

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Geld: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Hg. 50 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Schilling-
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialität-Handlung 29,
sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 22, 23, 24, 25, 26, 27,
und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“
in anderthalb Spalten; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 142.

Wiesbaden, Samstag, 26. März 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die „stille Woche“ ist es diesmal erfreulicher-
weise auch für die Politik gewesen, die trotz der heftigen
Kämpfe, welche sich unmittelbar vor den parla-
mentarischen Osterferien sowohl im deutschen
Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhaus abge-
spielt haben, mit den Parlamentariern in Urlaub ge-
gangen ist. Nicht minder stark oder vielleicht noch
stärker macht dieser österliche Frieden sich auf
dem Gebiete der auswärtigen Politik bemerk-
bar. Der deutsche Reichskanzler taucht in
Rom mit den leitenden Staatsmännern, die es eigent-
lich nicht mehr sind, Versicherungen der ungetrübten
Bundesfreundschaft aus, Österreich hat sich mit Aus-
land über die Balkanfragen verständigt, König Peter
von Serbien hat sich mit dem Zaren Nikolaus ange-
traut, und Bar Ferdinand von Bulgarien hat dem
Sultan Mehmed seiner Freundschaft versichert. Man
sieht also, daß die Worte des Bürger aus dem Oster-
spaziergang im „Haus“ längst nicht mehr zutreffen.
„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiert-
tagen als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander-
schlagen.“ Die Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr da-
für, daß uns der übliche Frühjahrssturm im
Weiterwinkel Europas diesmal erspart bleiben
wird, nachdem die beiden Balkanrivalen, Rußland und
Österreich-Ungarn, sich zum Friedensschluß verstanden
haben.

Sicherlich hat auch Herr v. Bethmann-Soll-
weg in Rom, der dort vom König Viktor Emanuel
durch die Verleihung des höchsten italienischen Ordens,
der ihn zum „Vetter des Königs“ stempelt, geehrt
worden ist, bei seinen Unterredungen mit den italieni-
schen Staatsmännern nur die Tatsache festgestellt
können, daß der internationale Horizont zurzeit ver-
hältnismäßig unbewölkt ist. Zu irgendwelchen
besonderen Abmachungen lag weder ein Anlaß noch ein
Bedürfnis vor, und so war es nur ein Bech, kein Un-
glück, daß in diese Romreise die Kabinettsskizzen fiel,
welche Herrn Sonnino nach abermals hunderttägiger
Wirksamkeit zur Demission veranlaßte. Wie auch diese
Krisis ausgehen wird, so bleibt es doch für absehbare
Zeiten ein Grundgesetz aller italienischen Staatsmänner,
daß sie auf den Dreibund, mögen sie selbst nicht mit
dem Herzen dabei sein, doch angewiesen sind, so lange
sich die politische Konstellation in Europa nicht von
Grund auf ändert.

Daß das Dreibundverhältnis von den
inneren Krisen im wesentlichen unberührt bleibt, zeigt
sich ja gerade in der Donaumonarchie, wo die
Stellung des österreichischen Kabinetts Wienerth nach
wie vor unsicher ist, während der ungarische Minister-
präsident Khuen-Hedervary nach der blutigen
Schlacht im Parlament wohl oder übel zu dem Mittel
der Schließung des Reichstags greifen mußte. Ereignis-

nisse, wie sie sich in der magyarischen Volksvertretung
abgespielt haben, stehen in der Geschichte der Parla-
mente jedenfalls ohne Beispiel da, und es ist immer-
hin erfreulich, daß die Volksmassen selbst gegen diese
Rundpolitik Stellung genommen haben.

Ist so die innere Politik in den beiden Hälften der
habsburgischen Monarchie anscheinend auf das
tote Geleise geraten, so ist den Staatsmännern an der
Donau dagegen auf dem Gebiete der auswärtigen
Politik ein bemerkenswerter Erfolg beschieden gewesen
in Gestalt der Vereinbarung mit dem Zaren-
reiche über die Balkanfragen. Dieser Erfolg ist um
so höher einzuschätzen, da die Verständigung von russi-
scher Seite gesucht wurde und Österreich-Ungarn gerade
nur so viel zugestanden hat, als den Interessen seiner
Balkanpolitik und damit denen des Weltfriedens ent-
sprach. Was Rußland betrifft, so hat es sicherlich nicht
bloß aus allgemeiner Friedensliebe gehandelt, wenn
es die Hand zur Beendigung der zweijährigen Behör-
de, sondern die innere Schwäche des Zaren-
reiches zwingt die Staatsmänner am Moskwa-Prospekt
zu einer Politik der Sammlung. Aber was liegt zum
Schluß an den Ursachen, wenn nur die Wirkung eine
gute ist!

Diese Wirkungen der Friedenspolitik im nahen
Orient machen sich ja bereits jetzt bei den Reisen der
Balkanfürsten bemerkbar. Hat doch der neugeborene
Zar von Bulgarien sich unverfennbar auf den
Nack seines hohen Vönners, des Zaren Nikolaus, ent-
schlossen, seinem Souverän a. D., dem türkischen „Ober-
herrscher“, seine Aufwartung zu machen, und auch König
Peter von Serbien, der durch den Empfang am russi-
schen Zarenhofe gleichsam rehabilitiert werden sollte,
wird dort, wozu in den offiziellen Trinkprüchen
natürlich nicht die Rede war, erfahren haben, daß er
nur durch angemessenes Wohlverhalten und Unter-
drückung aller Rutschgelenke bei seinen un-
gehörigen Untertanen Aussicht auf eine gute Zukunft
seiner Wächter hat. Bleibt somit als Balkan-
farnikel nur noch Griechenland, wo sich jetzt zu der
unzufriedenen Offizieren noch die meuternden thessali-
schen Bauern gesellen.

Recht verworren ist auch noch wie vor die Lage
in England, wo das Kabinett Asquith bisher
nicht nur ohne Erfolg mit den Iren verhandelt hat,
sondern auch auf die wachsende Opposition der Ar-
beiterpartei stößt. Da unterdessen das Oberhaus auf
Betreiben Rosebergs wenigstens so tut, als ob es sich
selbst reformieren will, so sinken trotz des Wahlsieges
die Affären der liberalen „Abnabau“ in das Oberhaus,
von Tag zu Tag.

Die Umwälzung in Abessinien.

Regus Regesti Menelik, der Großkönig von
Abessinien, der seit dem 3. November 1889 das Szepter
über das eigenartige, sich noch einer völligen Unab-
hängigkeit erfreuende ostafrikanische Reich führt, ist im
Lauf der letzten Jahre so oft totgelagt worden, daß man
ihm ein langes Leben prophezeite. Nun aber scheint
er doch, wie die unten wiedergegebene Drahtnachricht er-

weist, Ernst zu machen. Nach diesen neuesten Mel-
dungen aus Addis Abeba geht es also mit Menelik zu
Ende, und der Regus hat noch durch seine letzte Regie-
rungsanbahnung bewiesen, daß er das wirklich ist, wozu
er immer galt: ein großer Mann. Auf dem Sterbe-
bette liegend, hat er die Großwürdenträger veranlaßt,
die Kaiserin Taitu, die sich der Herrschaft bemächtigen
wollte, abzuschieben und seinem vierzehnjährigen
Enkelsohn Bidi Zeassu, den er schon am 18. Mai 1908,
als er gerade einen schweren Schlaganfall überwunden,
zum Thronfolger bestimmt hatte, als dem neuen Regus
den Eid der Treue zu leisten.

Die Meldungen aus Abessinien behaupten, daß sich
dies in voller Ruhe vollzogen und daß die Kaiserin
Taitu sich widerspruchslos in das über sie verhängte
Geschick gefügt habe. Man wird gut tun, hinter diese
Behauptungen ein Fragezeichen zu machen. Frau
Taitu, was auf deutsch Sonnenglanz heißt und die viel-
leicht die emanzipierteste Dame ist, die zurzeit die
Frauenbewegung aller Länder aufweist, hat in ihrem
bisherigen wechselvollen Leben, in dem sie sich von der
Ehe mit einem einfachen Soldaten an durch mehrere
Große des Reichs hindurch zum Schluß auf den
Kaiserthron hinaufgeschoben, eine so außerordentliche
Tatkraft, List und Weisheit bewiesen, daß ihr
jetziger angeblich widerstandsloser Verzicht als „drin-
gend verhängnisvoll“ erscheint. Dazu kommt, daß, wenn
auch die abessinischen Statthalter und Hofbeamten jetzt,
wo sie noch unter dem Einfluß des sterbenden Löwen
standen, dem jungen Nachfolger zugehört, doch von
jeher eine so eigennützige Politik getrieben haben, daß
die Probe auf ihre Zurechnungsfähigkeit als Stützen des
Staates erst noch gemacht werden muß.

Überhaupt war Menelik II., der seine Abstammung
voll Stolz auf den König Salomo und die Königin
von Saba zurückführte, eine so überragende Persönlich-
keit, der nicht nur sein eigener Kanzler war, sondern der
wirklich von sich sagen konnte, „der Staat, das bin ich“,
der das Land aus den verworrensten Verhält-
nissen heraus zu einer afrikanischen Reich ersten Ran-
ges gestaltet hat, daß sein Abgang von der Bühne völlig
unbegreifliche Verhältnisse schafft. Hatte der am 17. August
1844 als Sohn des damaligen Kronprinzen Gailu
Malaput geborene Menelik, der, verfolgt und verbannt,
sich erst nach schweren Kämpfen im Jahre 1889 den
Thron erstritten, es doch verstanden, sein von drei euro-
päischen Nationen, von den Engländern im Nord-
westen, den Franzosen im Osten und den
Italienern im Norden, umzingeltes Land durch
diplomatische Kunst auf der einen und die Macht des
Schwertes auf der anderen Seite nicht nur zu einem
völlig unabhängigen Staate, sondern im ge-
wissen Sinne zu einer Großmacht zu gestalten.
Meneliks diplomatische Künste haben die Engländer
und die Franzosen kennen gelernt, die er bei dem von
einer französischen Gesellschaft ausgearbeiteten Bahnbau
von Adisbuti nach Addis Abeba, der in etwa drei
Jahren vollendet sein wird, aufeinander hefte und
gegenseitig ausbeutete. Von Meneliks Schwere
aber wissen die Italiener eine gar traurige Melodie zu
singen, denn durch die blutigen Siege bei Amba

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Brief.

Berlin, 25. März.

In der komischen Oper hatte der junge Komponist
Eduard Künneke mit „Robins Ende“ einen sehr
häßlichen und wohlverdienten Erfolg.

Das Textbuch von Maximilian Morris behandelt ge-
schickt und bühnenvirksam eine Variation über das Thema
„König und Bauer“. Der König geht auf die Jagd und
wildert dabei im Cherevier des Wälders Robin. Aber-
rascht, muß er in einen Schrank flüchten. In denselben
Schrank hatte aber Robin vorher einen Freund als Zugen-
wächter eingelagert. Dem war es darin ungemütlich gewor-
den, er war entwichen. Der König fand Platz. Da gibt's
nun die wunderliche Überraschung, als der Wächter seinen
Hüter befreien will und ihn nun der königliche Wächter in
die Hände fällt. In dieser Situation ist der Bauer härter,
er zwingt den König, ihm die Herzogswürde zu verleihen.
Der König läßt ihn aber dann mit grausamem Spas zum
Galgen führen, und hier erst — das ist Robins Ende —
empfängt er den Herzogsmantel. Dies Spiel wird von
einer einfallreichen vielstimmigen Musik getragen. Sie strömt
in schöner Fülle, ist ausdrucksvoll und jeder Situation ge-
wachsen, der schäumenden Lustigkeit des Trinkquartetts,
dem leidenschaftlichen und gar nicht süßlichen Liebeswerben,
der ernsten, fast tragischen Gewalt der Königszene. Und
sonderbar dabei ist die Instrumentation. In einer gut ge-
stimmten Aufführung ging das reizvolle Werk sicher durchs
Ziel.

Die berühmte Monet-Sammlung von Pellerin ist
jetzt bei Cassirer ausgestellt, nicht nur zur Schau, auch zum
Verkauf, und die meisten Stücke sind bereits von neuen
Besitzerhänden belegt.

Die Hauptnummer ist das Lebensgroße Portrait des
Kupferstechers Desbottin, ein Meisterbildnis lebendiger
Farbe im Dunkel der Gestalt, dem rehlonden Hund, dem
Weiß des Tabakstumpens, des Kragens und der Schlei-
fe. Und darüber das sprechende erfüllte Gesicht mit den sprühen-
den Temperamentsaugen. Gegen dies groß aufgemauerte
Menschenbild wirkt die Claude-Monetfamilie im Grünen
als ein heiter spielendes Blumenstück. Madame im breitge-
logerten, runderhäftig sich rufenden Kleid sitzt auf dem
Rasen, Monet in blauer Bluse bekleidet ein Beet, und
Figuren und Vegetation verfliegen farbige ineinander,
materisch besetzte Gärten. Nicht weniger harmonisch
ist das tonige Ensemble von Menschen und Dingen in dem
Kleiderbild mit seinem Stilleben durchdrungen und dem
energisch und robust modellierten Vordergrunds des
jungen Mannes im runden Strohhut.

Diese Vordergrundsarbeit, bei der eine Figur gleich-
sam am Ufer des Bildes steht, voll herausgearbeitet, und
hinter deren Rücken die farbigen Wellen von Stilleben-
motiven und Menschenmassen, der Statisterei branden, dies
ist auch für die Bar der Follies Vergères von 1882 charakte-
ristisch. Die Barmaid ist hier die farbige Heroine in der
bunten Optik der Alkoholischen und Tauschelschizze mit
dem Gelb der Orangen, und am Horizont wagt und wagt
es von Chagall stütenden Getümmels. Und noch et-
was bezaubernd solch Arrangement in dem Stillebenbild mit der
exponierten Dame am Rand des Rahmens und dem gleiten-
den Schattenpiel der rollenden Läufer auf der Weisse des
Hintergrundes.

Eine historische Kuriosität, so wirkt die Anna von 77.
Blondes Fleisch im blauen Korsett, weißen Unterrock,
grauen Strümpfen, mit der Puderquaste vor dem Gesicht-
spiegel; der Herr auf dem Sofa im Frack, vom Rahmen
wichtig halbiert. Ein Revolutionsdokument vergangener
Zeit, die sich vor allem wohl am Stoff stieß.

Die Erlesenheiten dieser Sammlung, die sich
jetzt zerplündern, sind gewiß die Pastelle. Der
Dust dieser hauchigen Frauenbildnisse, in denen
samtes Schwarz, ein puderteines helles Blau
und Rosa variiert wird, ist unbeschreiblich. Man denkt an
den farbigen Schmelzstand der Schmetterlingsflügel, und
der Spirit der Linie in den Bewegungs-Stunden der Frauen
bei der Toilette führt zu Desgäs.

Die Aufführung von Strindbergs „Osten“ durch
die literarische Gesellschaft im Hebbeltheater hatte, wie der
Dichter es sich wohl wünschte, etwas Passionshaftes.

Als Zwischenaktmusik klangen vom Harmonium Töne
aus Haydns Oratorium der „Sieben Worte des Erlösers“,
und die Handlung, die ja dem Stoff nach in einer bürger-
lichen Sphäre spielt, ward mit Glück in eine gewisse
dämmende Beleuchtung gerückt.

Strindberg, der Kreuzträger, der Inferno-Pilger, ver-
senkt sich mit leidvoller Jambus in das Unheilsschicksal
einer Familie, die unter dem Joch geht. Das Schicksal der
geängsteten Kreatur will er hörbar machen, und eigentlich
ist es eine Variation des Buches Job, was er gibt. Stetlich
fällt auf Streich über die gezeichneten Menschen. Am Ver-
weilen sind sie; da teilen sich die Wollen, es waren alles
nur Prüfungen; das Schicksal wendet sich. Die Osterloden
klingen auch diesen Wühlflügen und Beladenen. Und sie
sind selber außerhanden. Es ist die Dichtung einer mühen,
leidenden Seele, die, an Gedanken krank, sich in die er-

Madschie im Jahre 1895 und vor allem bei Adua am 1. März 1896 schlug er die Italiener aufs Haupt und löste den Vertrag von Usschalli, der Abessinien der Italiener tributpflichtig gemacht hatte, mit Hilfe jener Methode, die Alexander der Große dem gordischen Knoten gegenüber angewandt hatte.

Wir sagten schon, daß mit dem Abgang Menelik's vom Schauplatz eine Lücke eintreten wird, die so bald nicht auszufüllen ist, um so mehr, als immerhin abzuwarten ist, ob die Rolle der Kaiserin Taitu wirklich ausgepielt ist, ob die Krone der Kaiserin wirklich auf Abi Tsassu, dem Kinde, halten. Immerhin hat Menelik sein Land insofern gesichert, als auf sein Betreiben am 18. Dezember 1906 zwischen England, Frankreich und Italien jener Vertrag abgeschlossen wurde, der die Integrität des abessinischen Reiches auf Grund des Status quo und des Grundsatzes der offenen Tür garantiert, während die drei Mächte in diesem, auch der deutschen Regierung ordnungsgemäß mitgeteilten Abkommen, welches den Deutschen volle Freiheit des Aufenthaltes, der Reise, des Handels und Gewerbes und der Reisefreiheit hinsichtlich der Abgaben und des Gerichtswesens zusichert, zugleich übereinkamen, bei allen zukünftigen Zwischenfällen in Abessinien gemeinsam vorzugehen. Eine ernsthafte Gefahr könnte diesem bisher unabhängigen afrikanischen Reiche jedenfalls nur von innen, nicht aber von außen drohen, denn, ganz abgesehen von der Eifersucht der Mächte, die Menelik so gut auszunutzen verstand, haben die Abessinier gezeigt, daß sie ihren Mann zu stehen wissen. Bisher ist die Fahrt der Königin von Saba zum Könige Salomo nach Jerusalem, von der uns die Bibel berichtet, die einzige Unterwerfung Äthiopiens gewesen, und wenn Menelik's Epigonen halbwegs Geist von seinem Geiste sind, dürfte es wohl auch die letzte bleiben!

wh. Addis Abeba, 23. März. Die Hauptlinge der Schoa, welche die mit der Regierung unzufrieden waren, haben sich zusammengetan und beschlossen, die Kaiserin von jeder Einmischung in die Staatsgeschäfte auszuschließen. Sie ließen den Ras Tassama, den Kriegsminister Titantari Ape Georgis und andere Mitglieder der Regierung in die Hände des Bischofs Abuna Mathios schwören, in Abereinimmung mit dem letzten Willen des Regus zu handeln und den Rat und die Einmischung der Kaiserin in die gesamten Regierungsgeschäfte unbedingt fernzuhalten. Sie beschlossen ferner, alle Veränderungen in den Kommandostellen, die in dieser Zeit auf Verfügung der Kaiserin in den Provinzen stattfanden, für ungültig zu erklären und die früheren Inhaber in ihre rechtmäßigen Kommandostellen wieder einzusetzen. Die Beschlüsse sollen der Kaiserin offiziell mitgeteilt werden, die sich auch mit dem Verzicht auf jede Einmischung in die Staatsgeschäfte abfinden zu wollen scheint. Man hofft, die Krisis ohne Konflikte beizulegen. Der Oberstatthalter von Tigre, Debas Abate, wurde beauftragt, sich unverzüglich nach Addis Abeba zu begeben. Die auswärtigen Regierungsvertreter halten sich vollkommen neutral. Die Stadt ist ruhig, die Sicherheit der Europäer für den Augenblick nicht in Frage gestellt.

wh. Addis Abeba, 23. März. Der Regus Menelik liegt in den letzten Tagen. Die Kaiserin Taitu ist abgesetzt und gezwungen worden, das kaiserliche Palais zu verlassen. Alle Hauptlinge leisteten dem Thronfolger den Treueid; es ist alles ruhig.

B. T. Addis Abeba, 25. März. Der Regent Ras Tassama veröffentlichte gestern ein Manifest an das abessinische Volk, das besagt, es sei beschlossen worden, die Kaiserin solle nur noch den kranken Kaiser pflegen und keinen Einfluß mehr auf die Regierung haben. Die Regierung liege nun allein in den Händen des Ras Tassama und des Prinzen-Thronfolgers Abi Tsasu. Das Manifest schließt mit der Versicherung, daß kein Grund zur Beunruhigung bestehe, da Abessinien einig sei. Es herrscht große Freude in der Hauptstadt.

Lösende Einfalt des primitiven Mystikums flüchten will. Ihr Verhältnis zum Schmerz ist aber leidenschaftlicher als ihr sehnsuchtsbrennender Erfolgs Glaube. Drum sind die dunklen Partien dieses zerrissenen Werkes dämonischer und grandioser — Aufschreie eines gefallenen Engels — als die lichten Gloriaformen der Höhe. Die Vox humana spricht klarer als die Vox coelestis.

Die Vox humana tönt aber nicht nur vom Do profundis-Bereich der Geschlagenen wider, sie hat auch die schmerzigen Reize der still ergebenden Martyrien zu finden. Und sie klingt am reinsten aus dem Munde der Armen im Geiste, der gemütskranken Eleonore. Gottes Rärrin ist sie, blumenselig, und in Einfalt den Weltkriegen überlegen.

Von dieser erfüllten Gestalt strömt wahrhaft das „fliehende Licht der Gottheit“ im Stille der alten Mythen. Mit zwingender innerer Gewalt brachte das Hona Ritscher heraus. Sie war die schwingende Seele des Passionsspiels, und die Hörer entzogen sich diesem Eindruck nicht.

Konzert.

Das 3. Konzert des Cäcilien-Vereins hatte gestern am Karfreitag eine andächtig laufende Musikgemeinde im Kirchhaus versammelt. Das „Deutsche Requiem“ von Joh. Brahms wurde aufgeführt, und es liegt ja in diesem Werke voll tiefen ethischen Ernstes alles ausgesprochen, was uns gerade in dieser Passionszeit innerlich bewegt: die furchtbar ergreifenden Bilder von dem Schnitter Tod, der alles dahinnimmt wie Gras, die Ängste und Unruhen der Menschenkinder; und wiederum das Lauschen auf die himmlische Stimme, die von Trost und Wiedersehen kündigt, und von der Auferstehung und Auferstehung, wenn die letzte Posaune ertönt! So sind es lauter Empfindungen derer, die da Leid tragen; Empfindungen, welche die freien Sätze des Requiems — so gewaltig auch sonst ihre Kontraste sein mögen — gleichmäßig umrahmen. Das edle Werk, von Brahms selbst dereinst in ernster Trauerzeit geschrieben — nach dem Tode seiner geliebten Mutter —, bezieht seine herrliche Unterlage aus frei

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Hessen verließ dem Finanzminister Dr. Braun das Kommandokreuz 1. Klasse des Ludwigsordens und dem Geheimrat Dr. Becker die Krone zum Kommandokreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen.

* Zur Reichsversicherungsordnung. Zwecks Stellungnahme der vereinigten Berufsvereine aus Gewerbe, Handel und Industrie zu dem neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung ist vom Hansabund für den 15. April eine Konferenz von Vertretern der Industrie, des Handels, des Mittelstandes und der Angestellten einberufen worden.

L. C. Der Verrat des Zentrums. Aus den Offenherzigen des guten Herrn v. Geisler auf dem Bündlertage in Ulma haben wir erfahren, daß das Zentrum direkt an die Konservativen herangetreten ist und ihnen die indirekte Wahl statt der von der Regierung offerierten direkten Wahl auf dem Präsentierteller dargebracht hat. Dieser politische Verrat einer angeblichen eigenen Forderung ist auch unter dem Gesichtspunkt verwerflich, daß das Zentrum behauptet, die Geheimhaltung und die Direktheit nicht haben durchsetzen zu können. Für die Direktheit der Wahl wären nach dem neuesten amtlichen Verzeichnis der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bei a. 31. 442 Volksvertretern zu haben gewesen: 66 Nationalliberale, 36 von der Volkspartei, 15 Polen, 5 Sozialdemokraten, 2 Dänen, 104 vom Zentrum, das sind 228 Herren, d. h. eine völlig ausreichende Mehrheit, genau wie bei der geheimen Wahl. Und die Regierung wäre schließlich, ebenso wie sie die Umkehrung ihrer Vorlage durch die Schwarz-Blauen gescheit hat, auch für die Kombination direkt und geheim zu haben gewesen, wenn nur der nötige Nachdruck dahinter läge. Das Zentrum aber hat seine eigene wichtige Forderung selbst preisgegeben und der schönen Augen der Konservativen willen — nicht gezwungen, sondern freiwillig!

tz. Zunahme des Telefunkenstems in der deutschen Handelsmarine. Wie uns mitgeteilt wird, weist die Verbreitung des Telefunkenstems in der deutschen Handelsmarine neuerlich eine nicht unerhebliche Zunahme auf. Während Ende 1909 nur 15 Stationen des deutschen Systems in der Handelsmarine vorhanden waren, ist bis Mitte März dieses Jahres diese Zahl auf 26 gestiegen. Von der Hamburg-Südamerikanischen-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind 6 Dampfer, von der Hamburg-Amerika-Linie 5, von der Boermann-Linie 2, von der Norddeutschen Lloyd ebenfalls 2, von der Holland-Linie (Bremen) 1, von der Firma Hugo Stinnes 3, von Blohm & Voigt 2 und von Sartori und Berger 3 mit Stationen ausgerüstet. Hierzu kommt eine große Zahl von im Bau oder in Vorbereitung befindlichen Telefunkenstationen. Es sind 25 Stationen in Aussicht genommen, von denen 4 auf die erstgenannte Gesellschaft, 2 auf die Boermann-Linie, 7 auf die Deutsch-Ostafrika-Linie, 8 auf die Norddeutsche Lloyd, 3 auf die Firma Hugo Stinnes und eine auf die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“ kommen. Hieraus ist ersichtlich, daß die deutsche Handelsmarine sich immer dem heimischen System Telefunken zuwendet, was im nationalen Interesse nur zu begrüßen ist und auch im Reichstage wiederholt hervorgehoben wurde.

* Über körperliche Züchtigung in der Volksschule ist ein Erlass des Ministers ergangen, der in folgenden zehn Maximen gipfelt: 1. Das Recht der körperlichen Züchtigung soll dem Lehrer nicht genommen werden. 2. Ehrensache des Lehrers muß es sein, die Anwendung der Körperstrafe in seiner Schule auf ein Mindestmaß zu beschränken. 3. Mißbrauch des Züchtigungsrechts verrät mangelhafte pädagogische Durchbildung. 4. Die Körperstrafe ist kein geeignetes Mittel zur Beförderung des Lernens. 5. Sie soll nie angewandt werden, ohne daß zuvor der etwaige Einfluß häuslicher oder physiologischer Verhältnisse auf das Verhalten des Schülers gewürdigt worden ist. 6. Die Körperstrafe darf in ihrer Anwendung weder die Gesundheit des Schülers schädigen, noch seine Ehre

gewählten Bibelstellen, die zwar dem gedanklichen Inhalt des lateinischen Messe-Textes entsprechen, sonst aber keine engeren Beziehungen zu den Formen der katholischen Liturgie unterhalten: ein protestantisches Requiem — „ein deutsches Requiem“.

Der 1. Satz „Selig sind, die da Leid tragen“ — ist von weicher, sanft elegischer Färbung; das Orchester bleibt ohne Violinen, der Chor schlicht und einfach; nur leise sind die Gegensätze von Freud' und Leid angedeutet. Der 2. Satz „Denn alles Fleisch ist wie Gras“ — findet in schwer lastendem Rhythmus von der Mächtigkeit alles Irdischen, erhebt sich aber im Zwischen- und Schlusssatz zu lebhafterer, ernst-freudiger Bewegung und gehört wohl mit zu den schönsten Eingebungen der Brahms'schen Muse. Von noch mehr unmittelbarer Wirkung ist der 3. Satz „Herr lehre doch mich“: er wird von einem stimmungsvollen Viololo getragen — Herr Kammerlänger Fischer (Sondershausen) sang es mit sympathischem Ton und empfindungsreichem Ausdruck — und gipfelt in einer grandiosen Chorfolge „Der Gerechten Seelen“, die sich in kunstreichem Stimmengeslecht über einem durch fast 40 Takte feststehenden Grundbaß aufbaut — so gleichsam die unerrückbare Zuerst auf den göttlichen Willen verknüpfend. Ein mehr part-lyrischer Charakter eignet dem 4. Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“; und die gleiche Empfindung des seligsten Friedens klingt auch noch in dem 5. Satz „Ihr habt nun Traurigkeit“ leise nach; auch hier tritt wieder eine Solostimme hinzu: es war gestern der schlank, lichte Sopran von Fräulein Eva Lehmann (Berlin); der Gesang der Kammerlänger fand in seiner sinnigen Einfachheit den Weg zum Herzen der Hörer. Unruhvoll erregt beginnt der 6. Satz „Denn wir haben hier keine bleibende Statt“, — unterbrochen von jenem wunderbaren Viololo „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis“. Dann findet ein mächtiger Aufschwung des Chors von den furchtbaren Schauern des Weltgerichts und dem endlichen Triumph der Auferstehung! Mit dem 7. Satz „Selig sind die Toten“ wird das preiswürdige Werk in mild vernehmlicher Stimmung und leicht verhallenden Klängen zum Abschied gebracht. Der Cäcilien-Verein

antasten, noch die Schamhaftigkeit verletzen. 7. Überschreitung des Züchtigungsrechts führt nicht selten vor die Schranken des Gerichts, auch wenn sie nur im Eifer, in Aufregung oder in der Entrüstung geschehen ist. 8. Der Lehrer soll darum zum Schutze nicht nur der Schüler, sondern auch seiner eigenen pädagogischen Würde alles beachten, was das Handeln im Affekt erschwert. 9. Insbesondere empfiehlt es sich immer, in angemessener Entfernung vom Schüler zu bleiben. 10. Die wirksamsten Mittel, die Anlässe zur Anwendung von Strafen zu vermindern, sind gewissenhafte Vorbereitung, anregender Unterricht, strenge Selbstzucht.

* Die überseeische Auswanderung über deutsche Häfen. Abertausend auch im Februar d. J. die vorjährige Höhe. Deutsche Staatsangehörige wanderten 1148 aus gegen 800 im Februar 1909; darunter 729 (1909 562) über Bremen und 419 (323) über Hamburg. Die gesamte Auswanderung aus Deutschland betrug einschließlich der über fremde Häfen 1908 Personen gegen 1134 im Vorjahr. Rechnet man die Auswanderung des Januar d. J. hinzu, so sind bisher über deutsche Häfen 2196 Deutsche ausgewandert gegen 1747 im Vorjahr oder unter Hinzurechnung der Auswanderung über fremde Häfen 2586 gegen 2144, so daß eine Steigerung um 442 oder 20 v. H. stattgefunden hat. Außer den deutschen Auswanderern sind über deutsche Häfen im Februar d. J. noch 27379 (i. J. 1909 24512) Angehörige fremder Staaten ausgewandert.

* Wieviel Abstinenzler gibt es in Deutschland? Der Geschäftsführer des Allgemeinen Zentralverbandes gegen den Alkoholismus Dr. Kraut hat berechnet, daß die Anzahl der Abstinenzler Deutschlands, die Anti-Alkoholverein angehören, im Jahre 1909 93270 Erwachsene und 22839 Jugendliche betrug. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre macht bei den Erwachsenen 14170, bei den Jugendlichen etwa ein Drittel aus. Der „Alkoholgegner“ teilt dazu mit, daß bei dieser Aufstellung die zahlreichen Vegetarierversammlungen, die Heilsarmee und andere Organisationen nicht berücksichtigt seien; wären sie es, so würde die Gesamtzahl der Abstinenzler Deutschlands mit einer Viertelmillion eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein.

* Normonemissionen als lästige Ausländer. Fünf Normonemissionen sind als lästige Ausländer aus Leipzig und dem Königreich Sachsen ausgewiesen worden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. (Fort.) Zu Obersten wurden befördert die Oberleutnants: * v. Engelbrecht, beim Stabe des Gren.-Regts. Königs Friedrich I. (4. Ostpreuss.) Nr. 6. * Reitel, beim Stabe des Regts. Inf.-Regts. Nr. 16. * Becker, beim Stabe des Inf.-Regts. v. Courbiere (2. Posen.) Nr. 19. Dieser unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuss.) Nr. 44. * Meyer, beim Stabe des Inf.-Regts. Bremen (1. Sanitat.) Nr. 75. Unter Ernennung zum Kommandeur des 4. Oberschl.-Inf.-Regts. Nr. 63. * v. Dersow, beim Stabe des 3. Unter-Schl.-Inf.-Regts. Nr. 138. Unter Ernennung zum Kommandeur des 1. Unter-Schl.-Inf.-Regts. Nr. 171. Befehl Vertretung des abkommandierten Regts.-Kommandeurs. * Eulert, beauftragt mit der Führung des Inf.-Regts. v. Wolman (1. Posen.) Nr. 18. Unter Ernennung zum Kommandeur dieses Regts. * Reibach, beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Laurenzen von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20. Unter Ernennung zum Kommandeur des 6. Niederschl.-Inf.-Regts. Nr. 154. * Brose, Abteil.-Chef im Großen Generalstabe. * Rieffelsch von Wischla, Chef der Großen Generalstabskommission. * Liebschind, beim Stabe des Inf.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40. Dieser unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. v. Goeben (2. Rhein.) Nr. 23. * Boes, beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Barfus (4. Westfal.) Nr. 17. Unter Ernennung zum Kommandeur des 3. Unter-Schl.-Inf.-Regts. Nr. 138. * Wilhelm, beim Stabe des 2. Majur.-Inf.-Regts. Nr. 147. Unter Ernennung zum Kommandeur des 1. Majur.-Inf.-Regts. Nr. 144. * Krüger-Wellhausen, Kommandeur der Kriegsschule in Hannover. * v. Uthmann, beim Stabe des Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regts. Nr. 1. Dieser unter Ernennung zum Kommandeur des Leib-Gren.-Regts. Königs Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 5. * v. Tarnobitz, beim Stabe des Großherzogl. Mecklenburg. Inf.-Regts. Nr. 80. Unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Albed (3. Sanitat.) Nr. 162. * v. De Looz, beim Stabe des 2. Garde-Regts. zu Fuß, unter Ernennung zum Kommandeur des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 65. * Wegner, beim Stabe des

wurde den Forderungen an Kraft und Ausdauer, aber besonders auch an Sanftmut und Lindigkeit des klanglichen Ausdrucks hinlänglich gerecht: jeder einzelne schien an diesem Abend von beherzter, eifrigster Eingabe erfüllt; und da auch das Kurioseste, von einigen allzu stürmischen Akzentuierungen abgesehen, eine durchaus zuverlässige Geltung bewahrte, so erzielte die Wiedergabe des Requiems unter Herrn G. Rogels überlegener Kapellmeisterschaft einen recht befriedigenden und weisevollen Eindruck.

Wie Brahms „ein deutsches Requiem“ schrieb, so schrieb der gläubensreiche Johann Sebastian Bach ein „Magnificat“, das man — trotzdem es auf den lateinischen Text komponiert ist — recht wohl „ein deutsches Magnificat“ nennen könnte: ist doch Wachs innerster Besehung bei all ihrer herben Strenge doch deutlich romantisch; im Gegensatz etwa zu Händels mehr antik beruhrender, universaler Tonsprache. Die Großartigkeit und Erhabenheit der Bach'schen Kunst, die ihre Wirkungen nicht zum geringsten Teil durch den wunderbar gefügten Stimmenaufbau erreicht — denn Bach konnte einen Gedanken gar nicht anders als kontrapunktisch denken — kommt auch in diesem fünfstimmig gefügten „Magnificat“ zu machtvoller Ausdruck. Es ist der bekannte Lobgesang der Maria bei der Begrüßung durch Elisabeth, „Meine Seele erhebet den Herrn“; doch almet der Ausdruck bei Bach nicht — wie man nach dem Text vermuten könnte — eine demütig ergebungs-volle Marien-Stimmung, sondern es spricht sich in der Hauptsache darin vielmehr eine triumphierende Freude aus, als jubile die ganze Menschheit mit der Mutter Gottes in vielstimmigem Chor. Man weiß, wie Bach's Chortwirlungen ganz aus dem Wesen der Orgel emporwuchsen: die Stimmen tragen gleichsam den instrumentalen Charakter eines Orgel-Registers. Dieser oft, scheinbar unsanftliche Zuschnitt bei so fühner Mächtigkeit und Modulation, diese Selbstständigkeit und Unabhängigkeit jeder einzelnen reichsfarbierten Stimme — eben das alles, was Bach's Großheit und Würde ausmacht, — macht auch die Aufgabe für den Chor so eminent schwierig.

Demgegenüber verdienen die Bemühungen unseres

Inf.-Regts. v. Bohn (5. Ostpreuss.) Nr. 41. * v. Oppen, persönlicher Adjutant Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen, dieser unter Ernennung zum Kommandeur des Königl. Garde-Gren.-Regts. Nr. 3. * Schach von Wittenau, Oberleut. beim Stabe des 1. Garde-Regts. zu Fuß, unter Verleihung zum Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. * v. Scriba, Oberleut. und Chef des Generalstabes des 13. (Königl. Württemberg.) Armeekorps, unter Entlassung von dem Kommando nach Württemberg zum Abteil. Chef im Großen Generalstabe ernannt. * v. Kleinschmitt, Oberleut. und Bataillon-Kommandeur im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, zum Stabe des 5. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 63 versetzt. * Giermann v. Elster, Oberleut. und Kommandeur des Kadettenhauses in Oranienstein, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bataillons 1 Bremen ernannt. * v. Krensch, Major im Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 80, in das 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 versetzt und mit dem 1. Mai 1910 zum Bataillon-Kommandeur ernannt. Von den zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandierten Offizieren sind unter Verleihung beim Großen Generalstabe und unter Beförderung zur Überzahl. Hauptleut. als aggreg. zum Generalstabe der Armee versetzt: * v. Hinder, Oberleut. im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, * v. v. Oken gen. Sagen, Oberleut. im Thüring. Man.-Regt. Nr. 6, * Pfeiffer (Mar.), Oberleut. im 1. Nassau. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 Oranien. (Sohn des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Aug. Pfeiffer, der selbst und seine des Kriegsministers Dr. Heeringens.) Vom 1. April 1910 ab auf ein fernes Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert: * v. Heeringens, Oberleut. im Inf.-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, * v. Rundstedt, Oberleut. im Inf.-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, * von der Deden, Oberst und Kommandeur des 2. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 18, mit der Führung der 14. Kav. Brig., * von Hodelschwingh, Major beim Stabe des Drag.-Regts. h. Breslau (1. Schles.) Nr. 4, unter Verleihung zum 2. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 18, mit der Führung dieses Regiments, * v. Buddenbrock, Oberst und Kommandeur des Man.-Regts. Kaiser Alexander III. von Russland (Westpreuss.) Nr. 1, mit der Führung der 7. Kav. Brig., * Baath, Major beim Stabe des Magdeburg. Drag.-Regts. Nr. 6, unter Verleihung zum Man.-Regt. Kaiser Alexander III. von Russland (Westpreuss.) Nr. 1 mit der Führung dieses Regts., * Graf v. d. Solz, Major beim Stabe des 3. Garde-Man.-Regts., mit der Führung dieses Regts., * v. Rosenberger, Divisions-Major beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Werder (2. Schles.) Nr. 8, unter Verleihung zum Regt. Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. * Klugmann, Oberst und Abteil.-Chef bei der Art.-Befehlshaber-Kommission, zum Kommandeur der 1. Feldart.-Brig. ernannt. Die Obersten Frhr. * v. Reutirchen gen. von Ravenheim, beauftragt mit der Führung der 19. Feldart.-Brig., * v. Sahn, beauftragt mit der Führung der 11. Feldart.-Brig., wurden zu Kommandeuren der betreffenden Brigaden ernannt. * Waldorf, Oberst und Kommandeur des 3. Feldart.-Regts. Nr. 69, zum Kommandeur der 24. Feldart.-Brig. ernannt. * Crede, Oberleut. und Abteil.-Kommandeur im 1. Ober-Inf.-Regt. Nr. 15, unter Verleihung zum 3. Ostpreuss. Feldart.-Regt. Nr. 69 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. * Grasshoff, Charakterist. Major beim Stabe des 1. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 27 Oranien, zum Überzahl. Major befördert. * Brandt, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. v. Dieckau (Schles.) Nr. 6, mit der gesetzl. Pension zur Disp. gestellt und unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten des Inf.-Regts. v. Dieckau (Schles.) Nr. 6, ernannt. * v. Giermann, Oberst, zum Kommandeur des Inf.-Regts. v. Dieckau (Schles.) Nr. 6, ernannt. * Mit dem 1. April 1910 vom Kadettenhaus in Bensberg versetzt: Dertel, Lt. und Erzieher, in das Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (8. Großherzog. Hess.) Nr. 117, * vom Kadettenhaus in Oranienstein: Reinhardt, Oberst, und Erzieher, in das 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, * vom Kadettenhaus in Babelsberg: Roß, Lt. und Erzieher, in das Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (8. Großherzog. Hess.) Nr. 117, * Aus der Marine scheiden am 31. März aus und werden mit dem 1. April 1910 im See angeheuert: v. Sierakowski, Oberst, Adjutant der Inf. der Marine-Inf. und Blahmajor in Kiel, unter Verleihung eines Patents vom 12. Sept. 1908, im Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (8. Großherzog. Hess.) Nr. 117, * Aus dem See scheiden am 31. März aus und werden mit dem 1. April 1910 in der Marine angeheuert: Scheller, Lt. im Inf.-Regt. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, im 2. Seebat., * Graf v. Brangel, Unteroff. im Inf.-Regt. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, * Pollitz, Unteroff. im Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (8. Großherzog. Hess.) Nr. 117, * v. v. Branc, Unteroff. im Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, * Wellhausen, Unteroff. im Nass. Feldart.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, zu Führer ernannt. * v. Wehr, Oberst, beim Stabe des Gren.-Regts. König Friedrich der Große (3. Ostpreuss.) Nr. 4, unter Verleihung zum Inf.-Regt. Prinz Karl (4. Großherzog. Hess.) Nr. 118, mit der Führung dieses

Regts. beauftragt. * In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt: Gelle, Gen.-Major und Kommandeur der 70. Inf.-Brig., * v. Dietrich, Gen.-Major und Kommandeur der 74. Inf.-Brig., * v. Besser, Gen.-Major und Kommandeur der 42. Inf.-Brig., * v. Henning auf Schönhoff, Gen.-Major und Kommandeur der 27. Inf.-Brig., * Ballette, Gen.-Major und Kommandeur der 34. Feldart.-Brig., * Refior, Gen.-Major und Kommandeur der 81. Inf.-Brig., * Schmidt von Stempell, Gen.-Major und Kommandeur der 1. Feldart.-Brig., * v. der Osten, Gen.-Major und Kommandeur der 17. Inf.-Brig., * Baron Digeon v. Manteton, Gen.-Major und Kommandeur der 39. Inf.-Brig., diese neun unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lt., * v. Sommerfeld, Gen.-Major und Kommandant von Neubereich, * von Eckenbrecher, Gen.-Major und Kommandant von Darmstadt, * v. Voehn, Oberst und Inspektor der 1. Inf. der Telegraphentruppen, * Rogge, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. von Ribow (1. Rhein.) Nr. 25, * Coler, Oberst und Ingenieur-Kommandant in Köln, diese drei unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major, * Reitter, Oberst und Abteil.-Chef im Kriegsministerium, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform, * Tischein, Oberst und Kommandeur des 2. Niederschles. Feldart.-Regts. Nr. 41, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform, * Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Nolle, Hauptm. im 1. Nass. Bion.-Bat. Nr. 21, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Bion. Bion.-Bats. Nr. 2, * Zum Bataillon-Kommandeur unter Beförderung zum Stabsarzt: Dr. Scharff, Oberarzt beim 2. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 68 Frankfurt, bei dem 8. Bat.-Inf.-Regt. Nr. 69, mit dem 1. April 1910, * Zum Assistenzarzt befördert: Dr. Müller, Unterarzt beim Thür. Man.-Regt. Nr. 6, * v. Schaurath, Oberst und Kommandeur des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuss.) Nr. 5, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Posen ernannt. * v. Engelbrechten, Oberst beim Stabe des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuss.) Nr. 5, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt. * Scharnweber, Marine-Ingenieur vom Stabe S. M. Vintenschaffs „Deutschland“, zum Marine-Oberingenieur ernannt. * Dr. v. Brachms, Marine-Chirurg, vom Stabe S. M. kleinen Kreuzers „Münster“, zum Marine-Stabsarzt ernannt.

Deutsche Kolonien.

Zu den Grenzverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über die Festsetzung der Grenze in Ostafrika am Kivusee erzählt die „Rh. W. Ztg.“: Die Verhandlungen sind abgebrochen worden, weil Belgien sich hartnäckig weigert, den jetzigen Besitzstand anzuerkennen und die Grenze am Kivusee verlaufen zu lassen. Das Bestreben Belgiens geht dahin, das gesamte Gebiet um den Kivusee dem Kongostaat einzuverleiben. Deutschland steht diesen Wünschen ablehnend gegenüber und beharrt nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das gesamte Kivu-Seegebiet zu Deutsch-Ostafrika gehöre und die Grenze unbedingt mitten durch den Kivusee zu gehen habe. Einige Inseln dieses Sees sollen an den Kongostaat fallen. Das stützige Gebiet am Kivusee ist ein sehr gesundes und ertragreiches. Ob es in nächster Zeit zu einer Einigung kommen wird, läßt sich nicht absehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Böhmische Sorgen.

Die Richter-Ernenennungen in Böhmen haben auf tschechischer Seite große Erregung hervorgerufen. Es wurde zum ersten Male das Prinzip streng gewahrt, im deutschen Gebiet nur deutsche, im tschechischen Gebiet nur tschechische Richter anzustellen. Die tschechischen Protesten richteten sich zunächst gegen die Härten der Ernennungen, die darin liegen, daß viele tschechische Kandidaten, die infolge des früheren Systems zahlreicher sind, im Abwancement übergangen werden mußten. Aber diese Abwancements-Härten sind es, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, noch nicht, an denen die tschechischen Politiker am meisten Anstoß nehmen, sondern es ist die mit den jetzigen Ernennungen begonnene faktische Trennung des Landes in deutsches und tschechisches Gebiet, die nach tschechischem Dogma verhindert werden muß. Inzwischen nähert sich Böhmen dem finanziellen Ruin, der schließlich zur

hern in Cadix, der ihn ersuchte, eine Instrumentalmusik auf die sieben Worte des Erlösers zu setzen, deren einzelne Teile jedesmal, nachdem der Bischof von der Kanzel aus eines der betreffenden Worte gesprochen und erläutert hatte, während seines darauf folgenden stimmigen Gebetes vom Orchester gespielt werden sollten. So entstanden jene sieben Adagio mit Einleitung- und Schlußsatz, die Haydn später, für Streichquartett bearbeitet, wunderlicherweise unter seine Originalquartette aufnahm. Erst später erfuhren sie eine erneute Umgestaltung für Gesang, und in dieser Form, als Kantate, kamen sie gestern zur Ausführung, um die sich in erster Linie der „Kirchengesang-Verein“ verdient gemacht hat, dessen Leistungen — natürlich immer die nicht besonders hohen musikalischen Qualitäten des Chors in Rechnung gezogen — alle Anerkennung verdienen. Von den Chören, die von Herrn Hofbein mit reicher Mitbewaltung vorbereitet waren, kamen namentlich die rein homophon gehaltenen zu langweiliger Wiedergabe. Die kleineren eingestreuten Soli wurden von den Damen Engelmann-Göttlich (Sopran) und Schlichter (Alt) und den Herren Schuh (Tenor) und Busch (Bass) sicher und geschmackvoll gesungen. Die sehr ausgedehnte Orgel-Partie lag bei Herrn Jech in sicheren Händen.

Theater und Literatur.

Ein Arbeiter, der früher Sozialdemokrat war, namens B. S. Klink, hat ein Schauspiel „Lebenskrämpfe“ verfaßt, in dem er die sozialdemokratische Bewegung energisch bekämpft und für das Genossenschaftswesen im Fabrikbetriebe als einzige Lösung der Konflikte zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eintritt. Das Stück kam jetzt im Heilbronner Stadttheater zur Aufführung und erregte allgemein sehr großes Interesse.

Die Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, G. m. b. H., Berlin hat beschlossen, ihr Betriebskapital auf 175.000 M. zu erhöhen. 144.000 M. des Kapitals wurden bereits durch notariell vollzogene Verpflichtungen gedeckt. Aber 100 deutsche Bühnenschriftsteller sind der Vertriebsstelle als Gesellschafter beigetreten.

Sequestrierung und zur Aufhebung der Landesautonomie führen muß, wenn nicht die Verständigung der Nationen in letzter Stunde doch noch gelingt.

Italien.

Der Reichskanzler in Rom.

Herr v. Bethmann-Hollweg hatte bei dem Diner des Ministers des Äußern Gelegenheit, die Bekanntschaft der hervorragendsten italienischen Politiker zu machen. Der Kanzler sprach sich sehr erfreut über die Haltung der italienischen Presse aus. Nach Äußerungen von Teilnehmern am Diner hat der Kanzler wegen der Einfachheit und Grabbelt seines Auftretens viele Sympathien gewonnen, und vor allem volles Vertrauen. Er erzählte von seinem ersten Aufenthalt in Rom. Bei der Unterhaltung bediente er sich häufig der italienischen Sprache, die auch in der Unterredung mit dem Papste von ihm benutzt wurde.

Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Papst, sowie dem Kanzler und dem Kardinal-Staatssekretär sind, nach dem „Berl. Lokal-Anz.“, ganz allgemeiner Natur gewesen, auch bezüglich der polnischen Frage. Auf beiden Seiten scheint man auch bezüglich der Neubestellung des Erzbischofs Gnesen-Posen an dem Grundsatz des Quia non movero festhalten zu wollen, solange nicht eine einen Konflikt vermeidende Lösung gefunden ist. Im Vatikan wünscht man durchaus Frieden zwischen Protestanten und Katholiken im Deutschen Reich. Deswegen trugen die Besprechungen des Papstes und seines Staatssekretärs mit dem Kanzler einen herzlichen Charakter.

Die „Gazzetta d'Italia“ schreibt: Die Note über den Besuch des Reichskanzlers, deren Hauptbedeutung in dem Hinweis auf die Unerschütterlichkeit des Dreibundes liegt, werde sicher in Italien wie in Deutschland eine günstige Aufnahme finden. — „Corriere d'Italia“ gibt im Anschluß an die Note der Genehmigung Ausdruck, daß der Besuch des Reichskanzlers aufs neue die Festigkeit und Blauheit des Dreibundes bestätige.

Die Kabinettskrisis.

Der König empfing den Präsidenten der Deputiertenkammer Marcora, um ihm die Bildung des neuen Kabinetts zu übertragen. Marcora glaubt jedoch aus persönlichen und politischen Gründen, die der König auch anerkannte, den Auftrag nicht annehmen zu können.

Der ehemalige Marineminister Admiral Mirabelli ist gestorben.

Russland.

Die Flottenvermehrung.

Die Finanzkommission des Reichsrats stellte die im Budget geforderten Kredite von 14.674.000 Rubel für den Bau neuer Kriegsschiffe wieder her, die die Budgetkommission der Duma um 11 Millionen reduziert hatte.

Vor nicht befehltem Hause eröffnete zum ersten Male der neue Präsident Gutschkow die Sitzung mit einer Ansprache, in der er ausführte, er sei ein überzeugter konstitutioneller Monarchist. Er sei der Ansicht, Rußland könne nur bei einer konstitutionellen monarchischen Staatsordnung mit einer mit weitgehenden legislativen Rechten ausgestatteten Volksvertretung und einer starken, nur dem Monarchen, nicht aber den politischen Parteien verantwortlichen Regierung gedeihen.

König Peter von Serbien besuchte alle berühmten Kirchen und Klöster und legte an den Gräbern der Väter silberne Kränze nieder. Die liberale russische Presse lobt den König als den „liberalsten“ Herrscher des slavischen Landes und wünscht, Rußland möchte dieselben inneren Freiheiten bekommen wie Serbien.

Frankreich.

Die Ausschließung der Juden aus der Armee.

Die Kammer begann die Beratung über den Gesetzesentwurf, betreffend die Ausschließung jüdischer Beurteilten

Strebende Kunst und Musik.

Der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen in Düsseldorf beschloß, im nächsten Jahre eine große Kunstausstellung zu veranstalten. Als Ehrung für den Rektor der Düsseldorfer Künstlerkammer, den 65-jährigen Professor Andreas Achenbach, soll eine Sonderausstellung von dessen Werken angehängt werden.

Ein neues Klaviergenie soll in Düsseldorf entdeckt worden sein. Es ist der 13-jährige Pianist Aldo Solitto de Solis, der in Düsseldorf sein erstes Konzert in Deutschland gab.

Edith Lehmann und Mabelaine Demaire haben in Paris mit großem Erfolg zwei Konzerte veranstaltet.

Der „Salon der Überschwemmungen“ ist der neueste Pariser „Clou“. Es handelt sich um eine ganz einzigartige künstlerische Ausstellung von Überschwemmungsbildern, die von dem Maler Guillemet veranstaltet und in der Galerie Brunner in der Rue Royale untergebracht ist.

Aus Anlaß und zu Ehren der silbernen Hochzeit des Großherzogpaars veranstaltet der Dabische Kunstgewerbeverein im Laufe des Sommers eine Volkskunst-Ausstellung.

Die Auswahl des Modells für das in Chicago geplante Goethe-Denkmal, das mit einem Kostenaufwand von 30.000 Dollar ausgeführt werden soll, wird Mitte September erfolgen, und zwar auf Grund des engeren Wettbewerbes, zu dem 15 deutsche und deutsch-amerikanische Künstler zugelassen worden sind. Die Preisverteilung wird in Berlin erfolgen.

Wissenschaft und Technik.

Die neue Waldschule, deren Errichtung der Charlottenburger Magistrat für die körperlich schwachen Kinder der höheren Lehranstalten beabsichtigt, soll bereits in diesem Sommer eröffnet werden. In Aussicht genommen ist hierfür ein Gelände im Grunewald zwischen der Station Eichkamp und der Teufelsberg-Grünanlage.

Cäcilienvereins, der das „Magnificat“ gestern mit gutem Gelingen sang, doppelt gerühmt zu werden. Auch hier fand man unter der energischen Führung des Dirigenten Herrn W. Kogel eine überaus ernste und fleißige Hingabe, so daß die Sicherheit und Ausgeglichenheit des Ensembles kaum je getrübt wurde. Das Werk ist untermischt mit kürzeren Solonummern, die an krauser, fein verästelter Stimmführung ihres gleichen suchen. Die betreffenden Solisten standen aber ihrer Aufgabe fest und bewußt gegenüber: Fr. Lessmann, wie zuvor, von gediegener musikalischer Bildung und namentlich im piano von einer annützig gleichmäßigen Stimmführung. Fr. Schöne-mann (Berlin) — eine echte, weich und warm verklingende Altstimme; Tenor: Herr Dr. Kuhn (München), fest und mannhaft im Ton und Deklamation; und Bass: Herr Fischer — wie im vorhergehenden Requiem, so auch hier von fatterm breiten Klang des Organs. Den ersten genannten Frauenstimmen wußte sich in dem lieblichen Terzett „Susce pil Israel“, der wohlklingende Sopran einer ungenannten, gut bekannten Cäcilienfängerin wirksam anzuschließen. Auch im „Magnificat“ griff das Kurochester erfolgreich ein; die anspruchsvolle „Cembalo“-Partie versetzt Herr Ad. Krotte mit bemerkenswertem Stilgefühl am Klavier; und an der Orgel sah Herr Dr. Petersen und meisterte sein Instrument mit gewohntem Geschick.

So war der gesamten Ausführung ein schönes Gelingen beschieden, und auch die Zuhörerschaft säumte nicht, Dank und Anerkennung durch reichen Beifall zu bekundigen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. In der Marktkirche brachte gestern der Evangelische Kirchengesang-Verein unter seinem rührigen Leiter, Herrn Hofbein, „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von Haydn zur Aufführung. Die Anregung zu diesem Werk, das Haydn selbst zu seinen neunjährigen Arbeiten zählt, empfing er 1785 von einem Dou-

aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in afrikanische oder Spezialbataillone. Berichterstatter Raberth wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ursache für die Zunahme der militärischen Kriminalität und Desertation beruhe zum Teil in der Straffreiheit der antimilitaristischen Propaganda. Artikel 1, der den Ausschluss solcher Personen aus der Armee vorsieht, die wegen Spionage bestraft sind, wurde angenommen. Jaurès protestierte gegen die Entsendung in Spezialbataillone von solchen Militärpflichtigen, die zu weniger als drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Gesetzesvorlage angenommen, nach welcher, entsprechend den Änderungen in der Bevölkerungsziffer, einige Wahlkreise abgeändert und sechs neue Deputiertenkreise geschaffen werden.

England.

Die Streikbewegung unter den Bergarbeitern.

Die Delegierten der Bergleute von Südwales und der Grubenbesitzer hatten geforderte Unterredungen privater Natur mit dem Präsidenten des Handelsamtes, mit deren Ergebnis sich beide Parteien einverstanden erklärten. Das Einigungsamt wird heute in Cardiff eine Sitzung abräumen, in der von neuem der Versuch gemacht werden soll, eine Einigung herbeizuführen.

Niederlande.

Die Königin setzte eine Staatskommission zur Beratung der Änderungen der Verfassung ein. Präsident der Kommission ist der Minister des Innern Heemskerk, Vizepräsident Senaatsmitglied Rooll. Der Kommission gehören Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer verschiedener Parteirichtung und drei höhere Staatsbeamte an.

Portugal.

Das offiziöse „Diário de Notícias“ meldet, daß König Eduard mit König Manuel von Portugal in Portugal eine Zusammenkunft haben wird und daß beide Souveräne dann den Mandären der englischen Flotte im Hafen von Lagos beistehen werden. Der genaue Zeitpunkt der Zusammenkunft ist noch nicht festgesetzt. Die Verlobung König Manuels mit einer englischen Prinzessin werde dann sofort nach dieser Zusammenkunft bekannt gegeben werden.

Griechenland.

Nach einer Meldung der Zeitung „Astori“ weigert sich der König, die Botschaft zur Einberufung der Nationalversammlung am Montag zu verlesen, falls nicht vorher die bindende schriftliche Zusicherung seitens der Militärliga vorliegt, daß sie sich auflöse. Dragumis vermittelt zwischen dem König und dem Verbanke.

Türkei.

Die bulgarischen Minister sind mit der Pforte über die Hauptbestimmungen des neuen Handelsvertrages und der Grenzregulierung einig.

König Ferdinand wohnte gestern der Osterfeier in der französischen St. Ludwigskirche in Konstantinopel bei.

Ägypten.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sind in Kairo eingetroffen.

Nach einer Blättermeldung aus Kairo wurde Roosevelt bei seiner Ankunft von Hunderten von Amerikanern so begeistert empfangen, daß er gezwungen war, sich den Rundgebungen zu entziehen. Die nationalistische Presse greift Roosevelt an wegen seiner englischfreundlichen Reden in Chartum.

Österreich.

Der Mitte Mannar in Port Arthur zum Tode verurteilte Mörder des Fürsten St. Angai, wurde hingerichtet.

Vereinigte Staaten.

Das Ende des Streits von Philadelphia.

Der Generalstreik in der Stadt Philadelphia ist infolge der Wiederaufnahme der Arbeit durch die Textilarbeiter-Union völlig zusammengebrochen. Infolgedessen haben auch die Delegierten der pennsylvanischen Gewerkschaften den Generalstreik für den ganzen Staat Pennsylvania endgültig verworfen.

Liberia als amerikanische Kolonie?

Präsident Taft ließ dem Kongress in einer Sonderbotschaft die Vorschläge der amerikanischen Kommission zu gehen, welche jüngst Liberia besuchte. Darnach sollen die Vereinigten Staaten zu einer schnellen Beilegung der Grenzstreitigkeiten beitragen und Liberia in den Stand setzen, mit Hilfe einer Anleihe bei den Vereinigten Staaten seine Gläubiger zu befriedigen. Als Garantie dafür sollten die Vereinigten Staaten die Kontrolle über die liberischen Zölle, die Mitwirkung bei der Regelung der Finanzverhältnisse und bei der Einrichtung einer ausreichenden Polizei und endlich die Wiederaufnahme des Planes, in Liberia eine Kolonisation zu errichten, verlangen.

Zwischen den Direktoren der westlichen Bahnen und den Lokomotivführern und Geisern wurde eine Einigung erzielt, die sich auf alle Streitpunkte mit Ausnahme der Lohnfrage erstreckt. Die Frage soll nach gemeinsamer Abereinigung später durch einen Sonderausschuß geregelt werden.

Mexiko.

Ein Geschenk des deutschen Kaisers.

In Mexiko ist die Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Kaiser der Republik Mexiko zu ihrem 16. September stattfindenden Zentenarfeier der Unabhängigkeit eine Statue Alexander v. Humboldts als Geschenk überreichen wird. Das Monument soll im Zentrum der Stadt Mexiko in einem kleinen Vorgarten der Nationalbibliothek aufgestellt werden. Das Geschenk hat bei der deutschen Kolonie in Mexiko großen Anklang und in der mexikanischen Presse allgemeine Anerkennung gefunden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Fernflug.

Im London, 25. März. Auf der Insel Sheppey an der Mündung der Themse hat gestern der englische Militärflieger No. 1 auf einem Wright-Zweidecker einen wohl gelungenen

Flug ausgeführt. Der Militärflieger flog über die Stadt Leydown bis nach Eastchurch und von hier zurück und berührte dabei die Städte Queensborough und Sheerness. Er richtete sodann die Route gegen Harpy und Leydown, wo er glatt landete. Der Militärflieger hatte im ganzen 42 Kilometer in einer Höhe von 300 Meter zurückgelegt. Er wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Landung deutscher Ballons in Frankreich.

Im Nancy, 25. März. Gestern nachmittags 5½ Uhr ist abermals ein deutscher Ballon mit vier Insassen, darunter ein Offizier, gelandet, und zwar in der Nähe von Maurey. Zu gleicher Zeit landete ein zweiter Ballon mit vier Insassen, worunter zwei Offiziere in der Nähe von Lunéville.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. März.

Des Kurinspektors Nachfolger.

Am Donnerstagnachmittag hat nach den vorbereitenden Arbeiten die Kurhausdeputation ihre Entscheidungen gefaßt hinsichtlich der Neubesehung der durch das plötzliche Ableben des Kurinspektors Macurer freigebliebenen Stelle in der Kurverwaltung. Es ist bekannt, daß der Posten in der Form nicht mehr besetzt werden sollte, wie ihn der verstorbene Kurinspektor bekleidet hat. Diese Absicht hängt mit der Umgestaltung der gesamten Kurverwaltung zusammen, die später einmal vorgenommen werden wird und bei der geplant ist, die Kurdirektorstelle als selbständigen Posten eingehen zu lassen und die gesamte Kurverwaltung als besonderes Dezernat dem Magistrat anzugliedern.

Ob die Verwirklichung einer solchen Absicht der Entwicklung des Wiesbadener Kurwesens zum Segen gereichen würde, kann vor der Hand dahingestellt bleiben, jedenfalls muß die Umwandlung von langer Hand vorbereitet und bei der Neubesehung freierwerdender Stellen heute schon darauf Rücksicht genommen werden. Es waren noch einige andere Gründe, welche die Kurverwaltung und die Kurdeputation davon absehen ließen, die Kurinspektorstelle in demselben Umfang zu belassen, als sie bisher bestanden hatte, doch sind sie mehr interner Natur und haben für die Öffentlichkeit kein Interesse.

In dem Ausschreiben war zur Unterstützung des Kurdirektors ein Herr gesucht worden, der neben Sprachkenntnissen und den notwendigen gesellschaftlichen Eigenschaften die Befähigung besaß, die Festlichkeiten und künstlerischen Unternehmungen des Kurhauses vorzubereiten, der in der Kunst- und Geisteswelt hinreichend bekannt ist, um ein Urteil bilden zu können über die Gestaltung des Kurhausprogramms und seine gezielte Weiterentwicklung. Es waren verhältnismäßig viele Bewerbungen um den Posten eingegangen. Mehr als 50 Anstellungsgesuche waren zu prüfen, und die Kurdeputation hatte keine geringe Arbeit damit. Schließlich ergab es sich, daß die Aufmerksamkeit aller Herren auf einen Bewerber fiel, der nicht nur glänzende gesellschaftliche Empfehlungen, sondern auch hervorragende Zeugnisse über seine Charaktereigenschaften und Befähigungen zur Verfügung stellen konnte, und dessen soziale Stellung und Vergangenheit auch sonst für seine Eignung für diesen schwierigen Posten sprach. Es war dies Herr Arthur v. Törle, Leutnant a. D., der zuletzt bei der Polizeiverwaltung in Straßburg tätig war.

Herr v. Törle steht gegenwärtig im 36. Lebensjahre. Er entstammt einer angesehenen Soldatenfamilie und schlug selber die militärische Laufbahn ein. 1893 wurde er zum Leutnant befördert und zum 13. Infanterie-Regiment kommandiert. Als 1896 sein Vater starb, überließ ihm die Familie nach Südamerika, weshalb v. Törle seinen Abschied nahm, um den Angehörigen zu folgen. In Südamerika war Herr v. Törle Angehöriger großer kaufmännischer Unternehmen und alle seine Arbeitgeber rühmten ihm einen unermüdblichen Fleiß, eine hervorragende Pflichttreue, Energie, Umsicht und Liebe zu seiner Arbeit neben empfehlenswerten gesellschaftlichen Eigenschaften nach. Herr v. Törle beherrscht vollkommen Spanisch, Englisch, Französisch und ziemlich Italienisch. Im Jahre 1903 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm bei einem Elbinger Exporthaus den Posten des ersten fremdsprachlichen Korrespondenten, den er zur Zufriedenheit seines Chefs mehrere Jahre bekleidete, ehe er mit Rücksicht auf die Altersversorgung nach einer Stellung im Staatsdienst sich umfaß. Herr v. Törle entschied sich für die Polizeikarriere und trat bei der Polizeidirektion in Straßburg ein. Ein, um dort nach verhältnismäßig kurzer Zeit sein Kommissariatsexamen mit Auszeichnung zu bestehen. Während eines Erholungsurlaubes, den er hier zubrachte, erhielt er von der Ausschreibung Kenntnis, und da diese Tätigkeit ihm gesellschaftlich wie hinsichtlich ihrer Arbeit mehr zusagte, bewarb er sich um den Posten mit dem Erfolg, daß Herr v. Törle am Donnerstagnachmittag zum Nachfolger des Herrn Macurer probeweise, vorläufig auf ein Jahr, gewählt wurde, vorbehaltlich der Genehmigung des Magistrats. Herr v. Törle wird sein Amt am 1. April übernehmen.

Die Soldatenlaufbahn wie die kaufmännische und später die behördliche lassen im Verein mit den Erfahrungen, die der Gewährte im Leben zu sammeln Gelegenheit hatte, erwarten, daß die Hoffnungen der Kurhausdeputation, die sich wohl mit jenen der ganzen Bürgererschaft decken, in Erfüllung gehen werden und Herr v. Törle zu seinem Teil mitwirken wird an der bedeutenden Entwicklung, die Wiesbaden als Kurort und Fremdenplatz in den letzten Jahren genommen hat und noch in Zukunft nehmen soll.

L. A.

— Justizpersonalien. Landrichter Nothmann vom hiesigen Landgericht ist als Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt einberufen. — Rechtskandidat Verg aus Wiesbaden hat die erste große Staatsprüfung bestanden, ist zum Referendar ernannt und als solcher dem Amtsgericht in Langenschwalbach zur Ausbildung überwiesen worden. — Die Gerichtsassistenten Thomas und

Maronde sind zu Sekretären ernannt und der erstere an das Amtsgericht in Braunsfels, der zweite an die Königl. Staatsanwaltschaft dahier versetzt. — Altmair Wolff ist zum Sekretär ernannt und an das Amtsgericht in Lingen versetzt. — Staatsanwaltschaftsassistent Bögel von hier ist in die neuerrichtete Sekretärstelle bei der hiesigen Gerichtskasse, Assistent Ravid von Frankfurt an das hiesige Amtsgericht versetzt. — Sekretär Gieseler vom Amtsgericht in Lingen ist an das Amtsgericht in Frankfurt versetzt. — Assistent Saal von Neuwied ist an das hiesige Amtsgericht versetzt.

— Der Karfreitag trug ganz den stillen Charakter, der ihm eigen sein soll und den wir an ihm gewohnt sind von jeher. Besonders am Vormittag erschienen die evangelischen Kirchen von Andächtigen gefüllt, aber auch nachmittags war der Besuch lebhaft. Die abendlichen kirchenmusikalischen Veranstaltungen erfreuten sich durchweg lebhafter Teilnahme. Die katholische Kirche feiert Karfreitag nicht in dem Maße wie die protestantische, sie beschränkt sich mehr auf die Ausstellung des heiligen Grabes, die eine starke Anziehung auf die Gläubigen ausübt. Auch zu Ausflügen und größeren Spaziergängen, die ja die kühle, trockene Bitterung nur begünstigte, wurde der Karfreitag von vielen benutzt, wie namentlich an auswärtigen Touristen zu bemerken war, die hier Einkehr hielten und Rast machten. So beging jeder nach seiner Art den Tag, der den Höhepunkt der „stillen Woche“ bedeutet.

— Unter acht Brüdern vier Generale. Unter den diesmonatlichen Personalveränderungen in der Armee ist die Beförderung des Obersten v. Oltmann, Kommandeurs des Infanterie-Regiments Ried Nr. 162, zum Generalmajor und Kommandeur der 81. Infanteriebrigade insofern bemerkenswert, als der Genannte unter acht Brüdern, die sämtlich des Königs Rod getragen haben, der vierte ist, der den hohen Dienstgrad eines Generals erreicht hat (zwei Generale der Infanterie, einer Generalleutnant). In einer Familie gewiß ein sehr seltener Fall. Von seinen vier übrigen Brüdern haben ihre militärische Laufbahn einer als Oberst, einer als Oberleutnant (dieser unser Stadtältester Oberleutnant v. Oltmann) beendet, während einer schon frühzeitig als Berliner Radeit verstorben und einer als Sekondeleutnant im Jahre 1870 den Heldentod gestorben ist.

— Wie wird das Osterwetter sein? Diese ebenso wichtige wie schwierige Frage hat sich in diesen Tagen wohl mancher vorgelegt, ohne daß natürlich jemand vermocht hätte, sie mit Bestimmtheit zu beantworten. Die verschiedenartigsten Interessen spielen dabei eine Rolle, und man kann nur wünschen, daß die zuversichtlichen Hoffnungen, die auf schöne Feiertage gerichtet sind, nicht getäuscht werden. Das Barometer sieht günstig, die Wettervorhersagen lauten nicht schlecht und der geistige Karfreitag hat sich gut gehalten. Er brachte sogar Sonnenschein, nach den vorhergehenden Tagen mit ihrem trübem Himmel eine ganz unerwartete Zugabe. Der Regen drohte zwar auch, aber er blieb aus, die Temperatur war teilweise rauh, aber im ganzen nicht unangenehm. Darf man also aus dieser Freitagssinnung auf den Sonntag schließen, wie dies ja einer alten Überlieferung gemäß, allerdings wohl mit mehr Ausdauer als Erfolg, zu geschehen pflegt, dann dürfen wir auf ein freundliches Osterfest rechnen. Alle Abentenern weisen wenigstens darauf hin und recht sehr zu wünschen wäre es.

— Der Konzertplatz hinter dem Kurhaus rüstet sich zur würdigen Eröffnung der Saison. Der neue Kiosk erhält einen Schmuck von Schlingpflanzen und Kletterrosen. Auf dem geputzten Belier sind die Röhre in langer Reihe angefahren und die schwarzen Schirme ziehen darum ihre stolzen Kreise; die Kurhausterrassen wurden mit Tischen und Tischen versehen und auf dem Platz selbst haben mit Front gegen den Kiosk die bekannten Stuhlkolonnen bereits wieder Aufstellung gefunden. Die Parkbänke sind, mit frischem Anstrich versehen, ebenfalls überall aufgestellt. Mehr Aussicht zum Saisonbeginn hat aber jetzt schon der Tennisplatz „Blumenwiese“. Dort entstand schon seit einigen Tagen unter der kundigen Leitung des Platzwärters ein frisch hergerichteter Spielplatz mit eingelegten Feldern und Netzkübeln: die Vöschungen wurden mit Stühlen als Sitzgelegenheit für Spieler und Zuschauer besetzt, und das Restaurant „Blumenwiese“ ist ebenfalls zum Empfang der Ostergäste bereit, denn am ersten Ostertag schon soll der Spielplatz, früher als es die Bitterung die Jahre her erlaubte, eröffnet werden.

— Der Beamten-Wohnungsverein, E. G. m. b. H., hielt am 23. abends, in der „Wartburg“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr von seinem unbebauten Grundbesitz an der Zahnstraße 79 Nr. an die Stadt Wiesbaden verkauft und zur Arrondierung der verbleibenden Restgrundstücke eine Parzelle von 10 Ar von der Stadt erworben hat, so daß er nunmehr im ganzen noch 59 Ar in einem zusammenhängenden Grundstück an der Zahnstraße besitzt. Das Grundstück ist bis auf weiteres verpachtet. In den Verhältnissen der Vereinshäuser (Niedlicher Straße und Dogheimer Straße) sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. Die Bilanz schließt mit 807 418 M. 38 Pf., die Gewinn- und Verlustberechnung mit 47 556 M. 95 Pf. ab; im Haushaltsplan für 1910 sind die Einnahmen und Ausgaben auf 50 540 M. veranschlagt. Die Dividende für Geschäftsjahre wird auf 4 Prozent festgesetzt. Nach dem zur Verlesung gebrachten Bericht des Verbandsrevisors, der die Geschäftsführung der Genossenschaft im November einer eingehenden Revision unterzogen hat, ist die Vermögenslage des Vereins eine günstige. Die satzungsgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes wurden wiedergewählt; für ein verstorbene Aufsichtsratsmitglied fand eine Neuwahl statt.

— Die Gedächtniskirche in Speier. Es wird auf die im Anzeigenteil der heutigen Abendausgabe des „Wiesb. Tagblattes“, Seite 11, enthaltene Gabeliste sowie auf die im Erster des Eintrahmesgeschäftes Pirots-Strobel, Goldgasse 2a, ausgestellten Bilder Wittenberg und Wartburg (N) mit Kunsthandschriften aufmerksam gemacht. Das beste Sammelstück wurde in Laub beim Weinwirt und Weinbändler Martin Riß gefunden. Die Umschrift der beiden Bilderaufschriften kommt den Bildern sehr zu statten.

— **Militärisches.** Die Verlegung des 2. Bataillons des 2. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 88 nach Hanau wurde nun durch eine Kabinettsorder des Kaisers vom 17. d. M. endgültig bestimmt.

— Die Königl. Kreisasse befindet sich vom 1. April d. J. (einschließlich) ab Dohheimer Straße 62, Hinterhaus 1. Rentant derselben ist ab 1. April der Rentmeister Leimbach. Der bisherige Rentant Rentmeister Ritzert tritt vom gleichen Zeitpunkt ab nach 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er hat während seiner Militärdienstzeit hauptsächlich als Lehrer an den Unteroffiziersschulen zu Jülich und zu Viebrich gewirkt und zahlreiche Unteroffiziere für die Festzüge 1866 und 1870/71 ausgebildet. Als Beamter hat er dann nacheinander die Rentmeisterstellen zu Diez, Herborn und Rastau verwaltet. 1893 hat er die Steuerkasse zu Wiesbaden, 1895 die Kreisasse übernommen, deren ausgebreiteter Geschäftsbetrieb besonders hohe Ansprüche an die Umsicht und die Arbeitskraft ihrer Inhaber stellt. Hoffentlich wird er nach seiner arbeitsreichen Amtstätigkeit noch recht lange den wohlverdienten Ruhestand genießen.

— **Wichtige Änderungen in dem Verfahren vor den Amtsgerichten.** Die Angabe in dem Artikel vom Donnerstagsabend, die Einspruchsfrist gegen Verwaltungsurteile betrage 3 Wochen und habe früher nur 2 Wochen betragen, ist, wie man uns mitteilt, ein Irrtum. Die Einspruchsfrist beträgt jetzt nur noch eine Woche, während sie früher 2 Wochen betragen hat.

— **Naturhistorisches Museum.** Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20, 1. Stock), sind vom Ostermontag ab, zu nachfolgenden Zeiten unentgeltlich geöffnet: Sonntags von 10 bis 1 Uhr; Montags und Dienstags von 11 bis 1 Uhr; Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr; Donnerstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr. Außerdem auch jeden ersten Sonntag im Monat von 3 bis 5 Uhr.

— Die städtische Gemäldesammlung und Dauer-Ausstellung des „Kassauischen Kunstvereins“, Wilhelmstraße 20, ist täglich — mit Ausnahme des Samstags — von 10 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

— **Jubiläum.** Dem Schlossergehilfen Wilhelm Bach von Sommerberg wurde als Anerkennung für die von ihm in dem Handwerksbetrieb der Firma Hohlwein, Herbfabrik und Schlosserei hieselbst während der Dauer von 25 Jahren geleisteten treuen Dienste eine Ehrenurkunde sowie ein Geldgeschenk durch den Obermeister der Schlosserinnung, Herrn Gath, überreicht.

— Die hiesige israelitische Kultusgemeinde hat beschlossen, in der Folge ihre Gemeindegeldbesuche nicht wieder, wie bisher, durch die Belastung der sämtlichen Steuerarten, sondern lediglich durch die Belastung der Staatseinkommensteuer auszubringen, ein Beschluß, der bereits die Zustimmung Königl. Regierung als der staatlichen Aufsichtsbehörde gefunden hat.

— Das Adlerbad zeigt jetzt endlich die Spuren seines Anfangs, wenn man als solche die Grundarbeiten betrachtet, die bereits zu einem beträchtlichen Ausbau der Baugrube geführt haben. Auch Bruchsteine und anderes Material, das auf eine endliche endliche Inangriffnahme des so lange verzögerten Projekts schließen läßt, bedecken den Platz. Die Einfriedigung ist teilweise zum regelrechten Bauwerk ergänzt, was ebenfalls darauf hindeutet, daß nun wirklich ausgeführt wird, was seit vielen Jahren beschlossene Sache war.

— Das Hotel und Badhaus „Victoria“, Ecke Wilhelm- und Rheinstraße, eines der angesehensten und ältesten Gasthäuser Wiesbadens, ist von dem bisherigen Besitzer Herrn August Jahn an den Wächter des „Hotels Kaiserbad“, früheren Inhaber des „Hotels National“ in der Taunusstraße, Herrn Alfred Preitinger hieselbst, verkauft worden. Der Kaufpreis mit Inventar wird auf 1.600.000 Mark angegeben. Das „Victoriahotel“ war eines der ersten und lange Zeit das alleinige Gebäude an der unteren Wilhelmstraße auf der Alleeseite und dürfte in den 40er Jahren erbaut worden sein, wenigstens in seinem älteren Teil. Damals hieß es nach seinem Erbauer „Hotel Düringer“. Späterhin kamen noch der obere Flügel an der Wilhelmstraße, mit dem großen Saal, und die Neubauten an der kleinen Wilhelmstraße hinzu. Das Unternehmen wurde im Laufe der Zeit mit wechselndem Erfolg betrieben, zählt heute aber zu unseren Hotels ersten Ranges.

— **Zoologischer Garten in Frankfurt a. M.** Die Wiedereröffnung des Insektenhauses im Frankfurter zoologischen Garten ist für heute vorgesehen. Auch die letzten noch eingewinterten Tiere haben jetzt ihre Sommerwohnungen bezogen. Von Säugtieren wurden erworben: 6 Prärieheute, 1 Campbell-Meerkatze und 1 Zebra-Monguste. Die Vogelsammlung wurde durch einen männlichen Jagdfasan und ein Paar Saatkrähnen ergänzt.

— Für die internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr, welche bekanntlich in der Zeit vom 18. März bis 15. April 1911 in Berlin stattfinden, wurde von der zuständigen deutschen Eisenbahndirektion die frachtfreie Mitbeförderung der Ausstellungsgüter auf den Staats- und Privatbahnen in Deutschland gewährt. Ferner hat das Finanzministerium genehmigt, daß die an sich zollpflichtigen Gegenstände, die zur Beschickung dieser Ausstellung eingeschickt und nach deren Beendigung wieder ausgeführt werden, vom Eingangszoll befreit bleiben sollen.

— Der Verband Deutscher Eisenwarenhändler, e. V., mit dem Sitz in Mainz, dem etwa 3000 Mitglieder angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 22. bis 26. Mai in Dresden ab. Für die damit verbundene Frachtausstellung, bezw. Eisenwarenmesse hat der Rat der Stadt dem Verband den städtischen Ausstellungspalast zur Verfügung gestellt.

— Der Norddeutsche Lloyd in Bremen und die Rhebival Mail Linie in Alexandrien trafen ein Abkommen wegen der Ausgabe kombinierter Fahrkarten zu ermäßigten Preisen von den europäischen Häfen über Alexandrien oder Port Said nach Palästina, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel, sowie über Suez nach den Häfen des Roten Meeres. Ferner wurde die Ausgabe kombinierter Rundreisefahrkarten zu ermäßigten Preisen für den Mittelmeerverkehr beider Gesellschaften vereinbart. Die

Vereinbarung bezieht sich auf die Reichspost- und Dampferlinien im Mittelmeer, den Levantendienst und die Linie Marseille-Neapel-Alexandrien des Norddeutschen Lloyds einerseits, sowie auf den griechisch-türkischen, Palästina, Syrien und den Rote-Meerdienst der Rhebival Mail Linie andererseits.

— **Rheinfahrt.** Die Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Baldmann wird an den Ostertagen einen regelmäßigen Verkehr zu jeder vollen Stunde unterhalten, bei gutem Wetter auch schon vormittags. Wochentags fahren die Boote vorerst nur bei ganz warmem sonnigen Wetter, und zwar ab Viebrich: 2.30, 4 und 5.10 Uhr; ab Mainz, Stadthafen: 3.10, 4.30 und 6 Uhr. Ab Kaisertor 7 Minuten später.

— **Cöln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.** An den beiden Osterfeiertagen, Sonntag, den 27., und Montag, den 28. März, finden folgende Sonderfahrten statt: Von Viebrich nach Wingen mittags 3.20 Uhr und von Wingen zurück abends 6.15 Uhr. Ankunft in Viebrich 8.15 Uhr. Außerdem mittags 12.20 Uhr bis Coblenz und von Dienstag an morgens täglich 10.20 Uhr bis Cöln.

— **Für Fuhrwerksbesitzer.** Die Bezirksstraße von Bahn nach Wehen, innerhalb des Ortes Wehen, wird zwischen Stein 20 + 40 und 27 + 90 in der Zeit vom 29. März bis 12. April d. J. neugeteert und gewalzt.

— **Schwurgericht.** Die ursprünglich zur Verhandlung in der Eröffnungsitzung der Frühjahrsschwurgerichtssitzung vorgesehene Anklage wider Fockel von Elville wegen versuchten Totschlags ist wieder abgesetzt worden und wird voraussichtlich gelegentlich dieser Sitzung überhaupt nicht zur Aburteilung kommen. Statt dieser Sache soll am Montag, den 4. April, verhandelt werden wider einen Mann namens Launhardt aus dem Amtsgerichtsbezirk Ulfingen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

— **Einschlaggebietsfall.** Am Donnerstag wurde in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends mittels Einschlags in das offene Fenster einer am Neuberg gelegenen Villa eine Libree von blauem Stoff mit einer Reihe gelber Metallknöpfe und ein schwarzer Sackoutzug, vorn mit drei Reißern und an den Ärmeln mit je zwei gelben Metallknöpfen versehen, entwendet. Der Täter ist ungehört entkommen. Zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Sachen oder über die Person des Täters werden von der Polizeidirektion, Zimmer 20, entgegengenommen.

— **Ein verunglückter Möbeltransport.** Ein Prisenwagen aus Bodenhausen stürzte auf dem holperigen Mauritiusplatz bei einer Drehung am Mittwoch um und begrub die Frau des Fuhrwerksbesizers unter dem Durch-einander. Sie konnte aber, ohne Schaden genommen zu haben, wieder hervorgezogen werden.

— **Ausgang.** Um dem zahlreichen Osterbesuch Gelegenheit zu geben, auch dem Tanze huldigen zu können, veranstaltet die Kurverwaltung am nächsten Mittwoch, den 30. März, abends 8½ Uhr beginnend, im Abonnement einen großen Ball.

— **Kleine Notizen.** Das Konzert in der Kochbrunnentrinkhalle beginnt am Montag des Feiertags wegen erst um 11½ Uhr. — Die Kapelle „Reingold“ spielt im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a an den beiden Ostertagen vormittags von 1½ bis 1 Uhr: Matinee. — Die Singverein-Gesellschaft „Sprudel“ veranstaltet am Oster-Sonntag im Saale „Zur Insel“ in Viebrich-Rosbach ein Festkonzert. Am Oster-Montag gibt das Ensemble in Dohheim im Saale „Zum deutschen Kaiser“ Vorstellungen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Oster-Sonntag, den 27. März, außer Abonnement (Gastspiel Maria): „Faust“ (Schauspiel). Anfang 8½ Uhr. Oster-Montag, den 28. März, außer Abonnement: „Bogenspringen“. Anfang 8½ Uhr. Dienstag, den 29. März, außer Abonnement: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 30. März, außer Abonnement, zum erstenmal: „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 31. März, Abonnement C: „Der schlechte Ruf“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 1. April, Abonnement D, zum erstenmal wiederholt: „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 2. April, Abonnement A: „Der dunkle Punkt“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 3. April, nachm. 2 Uhr: „Die verübte Frau“. Abends 8½ Uhr, außer Abonnement: „Die Reiter-singer von Nürnberg“. Anfang 6½ Uhr.

— **Ausgang.** In der morgen Oster-Sonntag, vormittags 11½ Uhr, im Abonnement im großen Saale des Kurhauses von Frau Ray Afferni-Drammer (Violine) und Herrn städtischen Musikdirektor Hugo Afferni (Orgel) zu veranstaltenden Orgel-Matinee kommen zur Aufführung: Juge Nr. 5 in G-Moll von C. Buntt und Suite gothique, op. 25 von L. Böllmann, beide für Orgel und Stimme in A-Dur von Berthold. Air von J. S. Bach und „Ein Abendlied“ von Richard Wagner. Letztere drei für Violine mit Orgelbegleitung. — Das am Oster-Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Abonnement unter Affernis Leitung stattfindende Sinfonie-Konzert weist folgenden Programm auf: Ouvertüre „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart, Serenade für Streichorchester in D-Moll von Rob. Schumann, Violoncello-Solo: „Der Schatzkammer-Symphonie“ von Beethoven, Nr. 6 von B. Thalberg. — Die Eintrittspreise zu der, wie wir bereits mitteilten, am Dienstag, den 29. März, stattfindenden Lichtbilder-Aufführung der Original-Überamergauer Paffonspiele betragen: Logenplätze (Manege) und 1. Parquet 1, bis 20. Reihe, sowie korrespondierende Seitenplätze: 2 M., alle übrigen Plätze (auch Mittelgalerie): 1 M. (Alle Plätze nummeriert.) Da die Veranstaltung künstlich um 8 Uhr beginnt, so empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Auch bei dieser Veranstaltung werden die Damen gebeten, um den dahinterstehenden Besuchern den Ausblick zu den Lichtbildern zu ermöglichen, auf den Parquetplätzen ohne Sitze erscheinen zu wollen.

— **Reichstheater.** Das Programm der beiden Osterfeiertage ist höchst abwechslungsreich gemacht, so bringt der erste Feiertag nachmittags zu halben Preisen das interessante Schauspiel „Der Gendarm“ und abends die erste Wiederholung des neuen, ergreifenden Dramas „Simone“. Am zweiten Feiertag, Montag, wird nachmittags zu halben Preisen Thomas Müntzer „Totalschlag“ gegeben und abends der große Schiller dieser Spielzeit Herr. Bahrs Lustspiel „Das Konzert“. An beiden Feiertagen haben Dubendarten und Pünktigkeits-Wettspiele ohne Nachzahlung. Am Dienstag wird das beliebte französische Lustspiel „Buridan's Esel“ wiederum in den Spielplan aufgenommen.

— **Volkstheater.** Einen höchst interessanten und abwechslungsreichen Spielplan der Osterfeiertage bietet das Volkstheater. Am Oster-Sonntag, nachm. 4 Uhr, geht zu kleinen Preisen Wilbrandts ergreifendes Lebensbild „Ein verlorenes Leben“ in Szene. Abends gelangt das stimmungsvolle Volks-schauspiel mit Gesang „Die Kassonspieler von Oberammergau“ zur Aufführung. Oster-Montag, nachm. 4 Uhr, ebenfalls zu kleinen Preisen „Dorf und Stadt“ und abends wird die amüsante Gesandtschöpfung „Ein von unsre Leute“ gegeben.

— **Ausstellung von Gemälden alter Meister aus Privatbesitz.** Vom Oster-Sonntag (27. März) an wird der Eintrittspreis für die im Festsaal des Rathauses stattfindende Ausstellung von Gemälden alter Meister aus Privatbesitz auf die Hälfte herab-

gesetzt sein. Mitglieder des Kassauischen Kunstvereins sind persönlich frei, ihre Angehörigen zahlen fortan 25 Pf. und Nicht-mitglieder 50 Pf.

— **Kassauischer Kunstverein.** Wilhelmstraße 20 (Museum). Neu ausgestellte Bilder: Von J. Montigny in Deurle, Belgien, 20 Bilder: „Park-Eingang“, „Interieur in Flandern“, „Oktober-morgen in Flandern“, „August-Nachmittag in Flandern“, „Mädchen im Korn“, „Septembermorgen“ (Bäusche), „Sauschen im Sommer“ (Flandern), „Gedachter Tisch“, „Martokleiernte“ (Oktobermorgen), „Junge flandrische Bäuerin“, „November“ (Sausen), „Wohn im Mai“ (graues Wetter), „Obstputzen“ (Oktobermorgen), „Dorfede“ (trübes Wetter), „Kirchbäume im Herbst“, „Hochwald“ (graues Wetter), „Mädchen, Eimer ausgehend“, „Ein altes Ehepaar“ (Flandern), „Die Alte“ und „Zirk mit Blumenkranz“.

— **Kunstausstellung in der Galerie Vanger** (Kaiserstraße 9). Neu ausgestellt: Japanische und chinesische antike und moderne Kunstkollektion H. Saenger (Hamburg), enthaltend 450 Nummern Porzellan, Keramiken, Bronzen, Silber, Eisen, Glas, Glorionnen, Elfenbein, Jade-Arbeiten, Hartholzplastik, Skulpturen, Holz- und Eisenarbeiten, Medaillen, Schmuckeisen in Gold und Silber, u. a. m. Die Eröffnung der Ausstellung, zu der die Spitzen der Behörden geladen sind, findet morgen Oster-Sonntag, 1½ Uhr, statt. Das Plakat ist eigens für diese Ausstellung von Architekt Kurt Soppe entworfen und gezeichnet.

— **Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.** Die von Herrn Prediger Georg Keller gehaltenen Erbauung am Oster-Sonntag, verbunden mit Konfirmandenprüfung und Jugendweib, findet im Saale der „Köge Plato“, Friedrichstraße 27, vormittags 10 Uhr, statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

[1] **Dohheim, 24. März.** Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag des Karl Kling hier auf Erteilung der Erlaubnis zum unbefristeten Wirtschaftsbetrieb in dem Hause Lützenstraße 2. Es handelt sich um die Fortführung der Schankwirtschaft „Zur Stadt Viebrich“. Ein Vorgesuch des Zimmerpoliers Martinus Störjohann wegen Errichtung eines Landhauses an der Viebricher Straße wurde unter den üblichen Bedingungen auf Erteilung des Aufschubs begutachtet. Dem Antrag auf Erlass einer Polizeiverordnung, betreffend den öffentlichen Zettelanschlag, wurde entsprochen. Am Ostermontag kommen 67 Mädchen zur Vorstellung.

— **Dohheim, 25. März.** Am Donnerstag ist die Bestimmung, wonach der gefällige 9-Uhr-Laden schließt für den hiesigen Gemeindevorstand auf das ganze Jahr ausgedehnt wird, in Kraft getreten. Die Vergünstigung der Verlängerung der Verkaufszeit um eine Stunde an Samstagen und den Tagen vor Feiertagen, ist jetzt ebenfalls aufgehoben.

— **Bierstadt, 25. März.** Zur Aufnahme der Schulneulinge werden ca. 100 Kinder, welche hier geboren sind, und ca. 15 bis 20 auswärtige geborene erwartet. Unsere 13 Schulklassen sind ziemlich normal. Nur eine Klasse zählt etwa 70 Schüler. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird das Lehrpersonal wieder vollständig sein, da ein mehrere Monate beurlaubter Lehrer seinen Dienst wieder antreten wird.

— **Erbenheim, 25. März.** Wegen Pflasterung eines Teils der Mainzer Straße — von der Viebricher Straße bis zum neuen Friedhof — muß dieselbe vom 30. d. M. auf die Dauer der Arbeit gesperrt werden. Der Verkehr wird durch den Rostheimer und den Dreikönigsweg gelenkt. — Am Vormittag des 2. Osterfestes erfolgt die Vorstellung und Prüfung der diesjährigen Konfirmanden. — Als gestern nachmittag der Landwirt Heinrich Friedrich Stein vom Wagen springen wollte, blieb er in der Leine hängen und sprang deshalb so unglücklich zur Erde, daß er sich eine Sehnenverletzung am Fuß zuzog. — Mit den Vorarbeiten zur Pflasterung der Franzfurter Landstraße, vom östlichen Ausgang unseres Dorfes bis zur Gemarkungsgrenze, ist seit einigen Tagen begonnen worden.

— **Rambach, 24. März.** Die Heberolle der Hefen-Kassauischen Landwirtschaftlichen Vereinigung für das Jahr 1909 liegt von Samstag, den 26. März, ab während zwei Wochen an der hiesigen Gemeindefasse zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus und werden in eben dieser Zeit an der Gemeindefasse die Umlagebeiträge für das Jahr 1909 erhoben. — Der Schießplatz bei Rambach, Distrikt „Schimbach“, wird zum Schießschießen bis zum 6. April nicht benutzt. — Aus der hiesigen Volksschule wurden gestern 47 Kinder entlassen, darunter befinden sich 29 Knaben und 18 Mädchen. — Infolge Vornahme von Gestüddarbeiten auf der neuen Straße Rambach-Naurob ist die Nauroder Straße auf die Dauer der Arbeitsausführung polizeilich gesperrt.

— **Rambach, 26. März.** Wie durch eine Sachverständigenkommission, bestehend aus dem Ingenieur Schwarz des Dampfessüberwachungsvereins in Frankfurt und dem Gewerbetat Dr. Schindler in Wiesbaden, festgestellt werden konnte, handelt es sich bei der Katastrophe in der Wirt-schaft „Zur Waldbühl“ nicht um eine Explosion, sondern um eine äußere Gasverbrennung. Wie groß die momentane Hitze war, geht daraus hervor, daß an dem Trichter der künftigen Kesselanlage aufgeschmolzen waren. Während der verletzten Schlossermeister Ad. Mauer seine Beschäftigung wieder aufnehmen konnte, liegen die weiter verletzten Personen, Gastwirt Knuth und Wäschereibesitzer Schneider, noch krank darnieder. Der Apparat konnte schon am Tage der Revision wieder in Gebrauch genommen werden.

Kassauische Nachrichten.

— **Eine Kritik in der Geisenheimer Stadtverwaltung?** r. Geisenheim, 25. März. Auch in unserer Stadtverwaltung krielt's ein wenig. Das zeigte sich in nicht mißzuverstehender Weise in der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung. Auf der Tagesordnung stand als ein-

Schloss-Burg-Geldlose à 3 Mark,

nach auswärt. Porto und Liste 30 Pf. extra,
Ziehung am 12. und 13. April 1910,
empfehlen solange Vorrat reicht:

Rud. Stassen,
Bahnhofstr. 4.

J. Stassen,
Kirchgasse 51 u. Wellritzstr. 5.

**Continental
Pneumatic**

1910

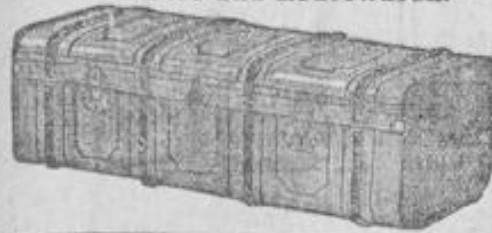
wie immer

an der Spitze.

Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Koffer-Magazin Poths.

Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reise-
artikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extrastückung, Reparaturen
(auch bei mir nicht gekaufter
Artikel) werden billigst und
sachmännlich ausgeführt. 3996

Adolf Poths,
Sattler und Taschner,
Bahnhofstr. 14.
Telephon Nr. 4212.

Vor Anschaffung einer Badeeinrichtung verlange man den
neuen Spezial-Katalog über

**Gasbadeöfen und
Wannen**

von **G. Knodt,**

FRANKFURT a. M., F 103

:: der von jedem Installateur kostenlos zu haben ist. ::

Trau-Ringe

zets in allen Größen, Breiten und Preis-
lagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine
Spezialität: Fingerringe (aus einem Stück ge-
gossen), Marke „E. Bogus“, patentamtl. gesch., b-rechtes ohne Preis-
erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Juwelier **Herm. Otto Bernstein,** nur 40 Kirchgasse 30,
Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Zum Umzug!

Billiger Verkauf

von
**Gardinen,
Stores,
Linoleum,
Tapeten,
Portieren,
Innen-Ausstattung**

zu hervorragend billigen Preisen. — Direkter Verkauf
an das Publikum. F 570

**Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
vereinigter Tapezierer.**

G. m. b. H.

Telephon 6572. Schwalbacherstr. 29.



Badeschwamm-

Einlegesohle

„Vilana“.

Patentamt. gesch. Nr. 115 072.

Diese Einlegesohle mit einer
Einlage aus bestem Bade-
schwamm, stellt das Voll-
kommenste dar, was in Ein-
legesohlen existiert.

Bester Schutz gegen Nässe
und Kälte. K 50

Paar 80 Pf.

Ferdinand Herzog

Wiesbaden, Langgasse 50.

Tapeten!

Naturell-Tapeten . . von 10 Pf. an
Gold-Tapeten . . . von 20 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 135.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Straussfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,

gegenüber dem III. Geisthospi.

Pariser Nouveautés.

Straussfedern,
Blumen, Reiher,
Strohhüte, Borden,
Garnierstoffe etc.

Detail zu Engrospreisen.

Damen

Kopfwaschen-Shampooing

für jede Dame separater Raum.

Spezial-Geschäft aller Haararbeiten.

P. Seiffe, Neugasse 17.

Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.



Die Abholung von Gepäck,

FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis

6 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYER'S

ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Be-

stellung beim Bureau:

NEIPLASSTWASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspezialiteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

**EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!**

(geron
Expresstaxe).

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstrasse 20.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf 6 Prozent
festgesetzte Dividende für 1909 kommt auf die mit M. 500.—
vollgezählten Geschäftsanteile vom 24. März d. Js.
an in den Kassenstunden und nachmittags von 3
bis 5 Uhr, vom 11. April an NUR vormittags an unserem
Schalter Nr. 13 gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur
Auszahlung.

Zugleich bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen
ein vollgezähltes Geschäftsguthaben von Mk. 500.— noch nicht ein-
getragen ist, zum Zwecke der Eintragung des Standes desselben
Ende 1909 einzureichen und nach vier Wochen wieder in
Empfang zu nehmen. F 373

Wiesbaden, den 23. März 1910.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hirsch. Hehner.

**Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 5.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 23. cr., ist die
Dividende pro 1909 auf

6 1/2 %

festgesetzt.

Bei den voll eingezahlten Geschäftsanteilen von Mark 300.—,
findet die Auszahlung der Dividende von heute ab gegen Vorlage der
Geschäftsanteilsbücher an unserer Kasse vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr statt.

Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder, mit nicht voll eingezahlten
Geschäftsanteilen um Vorlage ihrer Geschäftsanteilsbücher zwecks Zu-
schreibung der Dividende.

Wiesbaden, den 24. März 1910. F 371

**Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis. C. Michel.

Stadt-Sparkasse Biebrich

— mündelsicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in
jeder Höhe 3 1/2 %.

Strengste Geheimhaltung bezüglich
der Sparguthaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der
Regel sofort.

Für die Spareinlagen haftet
die Stadt Biebrich mit
ihrem gesamten Vermögen und
ihren gesamten Einkünften.

Berzinsung der Einlagen vom Tage
der Einzahlung bis zum Tage
der Rückzahlung.

Einzahlungen auch durch Post und
Reichsbank-Giro. F 297

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.

Gedöfnet von 8—12 1/2 u. 3—5 Uhr.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25,
30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsitzende, Frau **H. Meyer**, Balken-

straße 18, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau

E. Steuerragel, Frankenstraße 23, entgegen. F 332

Der Vorstand.



**Schmidt's
Waschmaschinen**

sind
die Besten.

Mehr als 225 000 Stück geliefert;
in allen Konstruktionen erhältlich

Verkaufs-
stellen-Nachweis
durch
**C. Koch
Berleburg**

(K. 218) F 101

Frankfurter Pferde-Lotterie.

Ziehung **Lose 1 Mark 11 Stück**
am 6. April. **Lose 10 Mark**

zu haben in allen Lotteriegeschäften, sowie vom
Sekretariat des Landwirtschaftl. Vereins

Frankfurt am Main. F 3

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Zu Ostern 1910

empfehle ich in hervorragender Auswahl:

Herren-Anzüge in allen modernen Farben, in 25 Grössen am Lager
vorrätig. **14⁵⁰ bis 75 Mk.**

Herren-Paletots in eleganten Formen **19 Mk. bis 65 Mk.**

Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten, vom Einfachsten bis zum
Elegantesten **3⁵⁰ bis 35 Mk.**

Kirchgasse 60, **Max Davids,** Wiesbaden.
Telephon 3250.

Institut St. Mariae der Englischen Fräulein,
Bismarckplatz 3 u. 4.
Kath. höhere Mädchenschule
(anerkannt durch Erlass des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Cassel).
Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 4. April. F 478

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
1908/09: 32 Einjährige, 26 für Prima u. Ober II. Real- u.
Gymnasialklassen. Einzelbehandlung. Aufgaben unter Anleitung
i. d. Schule. Familienpensionat in eigener Villa. Zimmer mit
1-3 Betten. Prüfungsergebnisse etc. d. d. Direktion. F 113

Wissenschaftl. Institut Marburg a. d. Lahn.
Sichere Vorbereit. a. Einjähr., Prima, Abitur.
Klein. Klaff. Best. Erfolg nachweisb. Nur 25 Pensionäre. Familienlieb.
Gr. Gart., elektr. Licht, Spielpl., Bad u. Erste Empfehlung. F 112
Professur frei durch den Leiter Dr. Engels, Schellstraße.

Schülerheim Miltenberg a. M.
Realklassen, erteilt Einjährigen-Zeug-
nis. Aerztl. Fürsorge. Erholungsheim
in eigener Villa. F 65

Handelslehranstalt Kirchheim -Tock-
Wbg.
Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule.
Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und
sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor.
Prospekte und Referenzen durch Direktor Aheimer. F 110
Ausländer-Kurse. Neuaufnahme: 14. April. Spracheninstitut.

Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,
ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis. F 27

Sieben sind erschienen und bei dem Unterzeichneten vorrätig:
Neue Lieder von Arthur Fleischer.
op. 2. Drei Gesänge für hohe Stimme aus Quickborn von Claus Groth.
op. 3. Vier Gesänge für mittlere Stimme nach Dichtungen von Baum-
bach, Lenau, Schöffel und Sudermann.
Musikalienhandlung Adolf Stöppler, Adolfstrasse 7.

Eine Plättanstalt
die noch nicht mit unserer Patent-Universal-
Plättmaschine plättet, verlange kostenlos
Offerte. Preis von M. 150.- an. O. R. Patent
und Auslands-Patent. — 6000 Stück im Betriebe.
Forster Wäschereimaschinenfabrik
Rumsch & Hammer, Forst i. L. 25 F 106

Parfümerien
in geschmackvollen Osterpackungen
von 1.- Mk. bis 25 Mk.
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Zu Ostern die größte Ayalien- und Nelken-Woche!
Rechte 1000 Ayalien kommen zum Verkauf, billige schöne Oster-
geschenke. Preis M. 1.20, 1.50 u. 2.-. Ferner erstrahlige Nelken Dgd. M. 1.-
u. 1.20. Margeriten Dgd. 80 Pf. Maiblumen Dgd. 70 Pf. Quasintben 40 Pf.
Grösste Originalbunds-Beilchen 15 Pf. Palmen von M. 1.- an. Trauerfränge
von 80 Pf. an. Topfpflanzen aller Art billig.
Burgstrasse 13: Rabieschen 7 Bund 20 Pf. Kopfsalat 8-12 Pf.
Spinat Pfund 8 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf. Zitronen, Dgd. 55 Pf.
Ebensen billig, **Sonderstraße 5, Burgstrasse 13,**
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

12 Violon 1.90 Mk. 12 Kabinettes 4.90 Mk.

Konfirmanden,
die sich bei uns, ganz gleich in welcher Preis-
lage, eine Aufnahme bestellen, erhalten

Als Geschenk
eine Vergrößerung ihres eigenen Bildes,
30 cm breit u. 36 cm hoch, mit Karton.
Photographie SAMSON & Co.
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.
Sonntags von 8 bis 2 Uhr
geöffnet.

12 Violon 1.90 Mk. 12 Kabinettes 4.90 Mk.

Großer Blumen- u. Pflanzenstand
auf dem Markt, **Henri Arend.**
Massen-Verkauf und billig.

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstr. 14,
am Schlossplatz.
empfiehlt
== Reisszeuge in allen Ausführungen ==
für Schüler und Techniker.
Schulreisszeuge 1.60 2.-, 2.40, 3.30, 4.-, 4.50, 5.50, 6.50, 9.50 Mk. etc.
Reisszeuge für Techniker 9.50, 12.50, 15.-, 22.-, 25.- Mk. etc.
Reparaturen und Ergänzungen sauber und preiswert. Reichhaltiges
Lager aller optischen Artikel. — Eigene Reparaturwerkstätte. 421

Habe mein Zahn-Atelier nach
Emserstrasse 2, I,
verlegt.
Robert Biehl, Dentist,
früher Schwalbacherstrasse 45a.

Die Körperpflege der Frau
bleibt eine Phrase solange der
Körper durch das Korsett ein-
geschnürt u. verunstaltet wird.
**Nur Korsett-
Ersatz**
„Johanna“
verschafft ein Gefühl der Frei-
heit, vorzüglich den körperl-
ichen Halt und wirklich
graziöse Figur. Für die Arbeit
und den Sport ist „Johanna“
längst unersetzlich. Für junge
Mädchen von Mk. 2.50, für
Damen von Mk. 3.50 an.
Prospekte zu Diensten.
Alleinige Niederlage:
Franz Schirg,
Hoflieferant, K 186
Webergasse 1.

Stoff- u. Schirmfabrik Reuter
Marktstrasse 32 Tel. 2201
beliebt schnell und billig alle
Reparaturen u. Heberziehen.



In grösster Auswahl:
**Zusammenlegbare
Sport-Wagen**
Ausserst praktisch 9 85
von an.
Sportwagen von 3.75 an.
S. Blumenthal & Co.

Billige Tapeten
in großer Auswahl kauft man vorteilhaft
im Tapetenhaus von
Carl August Wagner,
Marktstrasse 3. — Telephon 3377.
Stelle gebe besonders billig ab.

**Singste, bequemste und
rationellste
Wohnungs-
Reinigung**
ist die mit unserer 430
Vacuum-Maschine
pro tagl. Leistung, Wohnung,
3-10 Zimmer, 40 Mk.,
etägliche Leistung, Wohnung,
4-6 Zimmer, 25 Mk.
Lanesen & Heberlein.
Entscheidung v. Geschäft-
u. Restaurations-Plätzen.

Von Dienstag, den 29., bis Donnerstag, den 31. cr.:
3 letzte Ausverkaufs-Tage
im alten Geschäftslokal, von Möbeln, Dekorationen, Teppichen etc.
Verkauf zu jedem annehmbaren Preis.
Gustav Schupp Nachf.

Schonnet die Pflanzenwelt!

Wer mit aufmerksamem Blick am Abend eines schönen Frühlingstages die heimkehrende Menge betrachtet und die Fülle von zum Teil großen Sträuchern sieht, die mitgebrachte noch viel mehr Blumensträuße vorzeitig weggeworfen oder achtlos liegen gelassen werden, der wird annehmen müssen, daß an jedem solchen Tage ganze Wagenladungen von Pflanzen aus der Pflanzenwelt geraubt werden. Und er wird verstehen, was jeder Pflanzenkundige bestätigen kann, daß besonders in der Umgebung der Städte die Pflanzenwelt immer mehr und mehr verödet, und daß seltener, durch große Blüten ausgezeichnete Pflanzen allmählich ganz verschwinden.

An alle diejenigen, welche beim Wiedererwachen der Natur ins Freie eilen, um sich an bunten Frühlingsschönen, am frischen Grün des Waldes, am zarten Weiß der Obstblüte zu erfreuen, wird daher die dringende Bitte gerichtet, nachstehende Mahnungen sorgfältig zu beachten und nach Kräften dafür einzutreten, daß sie überall befolgt werden.

1. Schonnet die Pflanzen, schon vor allem die Frühlingsschönen. Bedenke stets, daß jede Pflanze am schönsten in ihrer natürlichen Umgebung, an ihrem Standort, ist, und daß die Blumen am besten dort ihren Lebenszweck, die Erhaltung und Vermehrung der Art, erfüllen können.

2. Willst du aber etwas davon mitnehmen, um dein Heim zu schmücken, so beherzige des Dichters sinniges Wort: „Brichst du Blumen, sei bescheiden, nimm nicht gar so viele fort! ... Nimm einige und laß die andern in dem Grase, an dem Strauch, Andere, die vorüberwandern, freuen sich an den Blumen auch“ (Trojan). Ein „Sträuchlein am Gute“ ziert den Wanderer, aber nicht ein Niesenbüsch von Blumen, welche in der Hand zerdrückt werden und bald verwelken.

3. Pflücke die Blumen behutsam von der Blume ab, oder noch besser schneide sie vorsichtig mit einem scharfen Messer ab. Dadurch leidet die Pflanze am wenigsten, und die übrigbleibenden Teile können sich weiter entwickeln. Eingegen werden bei heftigem und rücksichtslosem Abreißen von Blüten oder Blütenzweigen nebstwärtlich auch die benachbarten Zweige beschädigt und vielfach die ganzen Pflanzen geknickt und auseinander gerichtet.

4. Reize oder grabe nie Pflanzen mit Wurzeln aus. Gerade die Frühlingsschönen gehören fast alle zu den ausdauernden Gewächsen. Wenn nur die Blütenzweige sorgfältig abgeschnitten werden, kann der Stamm weiter wachsen und sich langsam wieder erholen, wogegen beim Herausnehmen auch der unterirdische Teil der ganzen Pflanze verloren geht. Bei vielen selteneren Pflanzen, z. B. den meisten Orchideen (Knabensträuchern), ist das Ausgraben mit den Knollen um so schädlicher, als sie sich meist nur durch die Knollen, weniger durch Samen vermehren.

5. Reize auch keine Zweige von den Bäumen ab. Wenn du dir einige grüne Zweige behutend mit dem Messer abschneidest, wird wohl niemand etwas dagegen sagen, anders aber, wenn ganze Gesellschaften den Wald rücksichtslos plündern. Beim gewaltigen Abreißen von Zweigen werden nicht nur die Bäume, sondern oft auch größere Äste abgetrennt, so daß dem Waldbesitzer ein erheblicher Schaden entstehen kann. Bedenke auch, daß alle später an solchen geblühten Stellen kommenden die geknickten Äste und kahlen Aststümpfe vorfinden und dadurch ebenso sehr in ihrem Naturgenuss gestört werden, wie durch hingeworfene Reste der Mahlzeit, als da sind Bröckchen, Papier, Eierschalen und leere Flaschen.

6. Benütze nicht die Rinde der Bäume als Stammholz. Das Einschneiden von Buchstaben und Zeichen schädigt nicht nur den Baum, ein über und über mit Narben und frischen Wunden bedeckter Stamm muß auf jeden Naturfreund verlegend wirken.

Landwirtschaft und Gartenbau.

5. Vom Tannus, 25. März. Landwirtschaftliche Kreise befürchten ein lästiges Insektenjahr. Der milde Winter hat wenig zur Vernichtung derselben beigetragen. Bei den bisher in Angriff genommenen Feldarbeiten wurden bereits viele vollständig entwickelte Raupen zutage gefördert, ebenso auch viele Puppen von verschiedenen Pflanzenschädlingen. Der Saatstand ist durchwegs gut, und da die Kleckäder wie auch die Wiesen üppig sprossen, sind alle Hoffnungen auf ein gutes Futterjahr vorhanden. Die Obstbäume aller Sorten sind reichlich mit Blütenknospen besetzt; die Entwicklung derselben ist schon weit fortgeschritten. Da unsere Obstgärten die Bäume während des verfloffenen Herbstes und Winters in verständnisvoller Weise pflegten

und Schutzvorkehrungsmaßnahmen gegen die Obstschädlinge (Kastan und Leinringe) anwandten, dürften dieselben weniger verheerend auftreten. Logisch wird hier auch in ausgiebiger Weise geübt.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

A. C. Berlin, 26. März.
Eine gewisse Enttäuschung über den bisherigen Verlauf des Frühjahrgeschäftes macht sich allenthalben bemerkbar. Und es ändert nichts an dieser Stimmung, wenn man darauf verweist, daß die eingetretene Reaktion nach dem regelwidrigen Winter, der die sonst übliche Ruhe für viele Gewerbe gar nicht oder nur teilweise brachte, nichts Beängstigendes hat. Also die gedrückte Stimmung ist vorhanden und sie wurde in den letzten Tagen nicht abgeschwächt, sondern eher noch verstärkt. Die Situation im Baugewerbe hat sich verschärft, und wenn auch durch die Vertretung der Arbeitgeber noch ein Spielraum von einigen Tagen über den 31. März hinaus zu Einigungsverhandlungen gegeben wurde, so ist es angesichts der endgültigen Beschlüsse der Arbeitgebervertretung sehr zweifelhaft, ob der Kampf noch vermieden werden wird. Daß unter solchen Aussichten in allen mit dem Bauwesen irgendwie zusammenhängenden Gewerben und Branchen eine gedrückte Stimmung vorherrscht, ist begreiflich. Aber auch sonst hört man viele Klagen. So ist das Detailgeschäft mit den bisherigen Osterumsätzen nichts weniger als zufrieden. Die Kaufkraft des Publikums lasse zu wünschen übrig. Wenn auch die vereinzelt Klagen nicht gleich verallgemeinert werden dürfen, so sprechen doch viele Symptome für die Richtigkeit der Annahme, daß das Ostergeschäft nur mäßig ausfallen wird.

Noch immer malt ist auch der Verkehr an der Börse, obwohl gerade hier am internationalen Geldmarkt Anzeichen einer baldigen Belebung aufzutauchen. Es ist vor allem auf die Häuser hinzuweisen, die am Londoner Markt in Gummi-, Petroleum- und Mineralien eingesetzt hat. So ungeheuer auch die Preistreiberien sein mögen, so verraten sie doch einen starken Drang des spekulierenden Publikums nach einer stärkeren Zunahme der Betätigung. Indessen dürfte die Erholung für den deutschen Markt vor Ostern kaum mehr einsetzen. Und so muß man alles in allem feststellen, daß das diesjährige Ostern die Geschäftswelt nicht in optimistischer Zuversicht antrifft, sondern in einer gewissen Unsicherheit über die weitere Gestaltung von Handel und Wandel. Gelingt es noch, den Krieg im Baugewerbe zu verhindern, so wird die vorübergehende Mattigkeit bald weichen müssen.

Konsum

19 Kirchgasse 19.

Unvergleichlich

günstiges Angebot in Herrenstiefeln feinerer Machart, modernster Formen, zu dem außerordentlich niedrigen Preis von

7.50 und 8.50.

In dem Bewusstsein, dass wir hiermit mehr bieten, als wir sonst in der Lage wären beim Einkauf zu den jetzigen Preisen, bitten wir um Berücksichtigung dieser Stiefel ohne jede Verbindlichkeit zum Kauf.

Auf farbige Boxcalf u. braun Chevreau für Herren in den vornehmsten Aufmachungen zu den denkbar niedrigsten Preisen, möchten wir hiermit noch besonders hinweisen.

Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse 19,

zwischen Luisen- und Friedrichstrasse.

Telephon 3010.

Frankfurter Hof, Biebrich am Rhein.

Gröföung Ostern 1910.

Gutbürgerl. Restaurant. In Gewirtung.

Ausschank der Brauerei Henninger, Frankfurt a. M.

Es ladet freundl. ein Carl Russ, Frankfurterstr. 18.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 4237

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner

Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hotelier u. Hofmeister.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Am Ostermontag, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Familien-Ausflug

nach Schierstein, Saalbau „Deutscher Kaiser“ (Mittels Klein).

Hierzu laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins freundlichst ein. Der Vorstand.

„Zur Krone“, Kloppenheim.

Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Große Tanzmusik

mit humorist. Unterhaltung, wozu höflich einladet 18427

A. von Standt, Restaurateur.

Auffreten der so beliebten Salon-Humor.

W. Dauterle, W. Taumer

Eintritt frei

Wein-Salon

„Hotel Schweinsberg“

Eing. Rheinb.- u. Nikolastr.

Weine erster Firmen.

Gepfl. Biere. 4127

L. V.:

Frau Christine Schrott.

Weine.

Ich empfehle folgende sehr preiswürdige Marken unter Garantie für Jahrgang und Ursprungsort:

1908er Trachtheimer (weiß) . 0.70

1903er Frauenheimer . 1.-

1904er Biebricher . 1.20

1907er Rheiner Elberger . 1.50

1908er Deidesheimer . 1.70

Bei Entnahme von 14 Flaschen und mehr 5% Rabatt! 481

Friedr. Marburg, Weinhandlung,

Neugasse 1.

Telephon 2069. — Gest. 1892.

Reformhaus

„Zur Gesundheit“

ab 1. April

Neugasse 17. 4209

Schöne Epinal p. 4 Pf. 0 Pf. zu

haben. Schwalbacherstr. 39. D. L.

Sänger-Quartett „Frischauf“.

Am 2. Osterfeiertag im „Sealbau Germania“, Platterstraße 123:

Große Unterhaltung.

bestehend in Gesangsvorträgen, humoristischen Aufführungen u. Tanz.

Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Zu dieser Veranstaltung ladet die Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein Der Vorstand.

Restauration Deutscher Hof, Schierstein.

Am 2. Osterfeiertag findet

große Tanzmusik

statt. Es ladet freudl. ein V. Thiele, i. B.

Gasthaus Zur Rose, Kloppenheim.

25 Minuten von der Endstation der Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt entfernt.

Selbstgeleiteter Apfelwein. — Gute Speisen.

Großer Tanzsaal, für Vereins-Ausflüge zu empfehlen.

Zweiter Osterstag: Tanzmusik — bei Bier.

Es ladet freudl. ein E. Knoll, fr. Hr. Gossmann.

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Ecke Rhein- u. Nikolastrasse.

Zu Ostern:

Ausgewählte Dinners u. Soupers.

Reichhaltige Tageskarte. — Alle Delikatessen.

Dinner-Konzert.

Louis Meyer,

früher Direktor im Riesen-Fürstentum, Coblenz.

Restauration zur Post.

Biebrich a. Rh., Rathausstr. 51, vis-a-vis dem Postamt,

Kellerei der Elektrischen am Rathaus.

Dem verehrl. Publikum bringe hiermit meine geräumigen Lokalitäten in

empfehlende Erinnerung.

Zum Ausbauf gelangt Münchener-Bier, hell und dunkel, vorzüglicher

Apfelwein, prima Auschank-Weine. — Eine vorzügliche und reichhaltige

Speisenkarte stets vorrätig, da alles aus eigener Schlichtung.

Erstklassiges Billard.

Um freundlichen Zuspruch bittet Besitzer Franz Weber.

Schwalbacherstr. 45 a, Ecke Michelsberg, 1. Et.,

ist eine schön 3- oder 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu

vermieten. Zu erfr. Schwalbacherstr. 47, 1. oder Emserstraße 2, 1. r.

kommt es aber zum Kampfe, so ist der Grad des Schadens, den die deutsche Volkswirtschaft erleidet, noch nicht abzusehen. Davon aber hängt es ab, in welchem Maße die Faktoren des wirtschaftlichen Aufstiegs sich werden weiter Geltung verschaffen können. Ist die Schädigung aus einem Kampfe im Baugewerbe weitgehend und intensiv, so wird sich zweifellos der erwartete Aufschwung verzögern und weit hinter den Erwartungen zurückbleiben.

Banken und Börse.

* Deutsche Bank. In der Generalversammlung wurde auf die Anfrage eines Aktionärs von Direktor v. Gwinner entgegnet, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahr zufriedenstellend, wenn auch das Börsengeschäft stiller sei. Der Umsatz sei um etwas mehr als 10 Proz. gegen das Vorjahr gestiegen. Die von dem Aktionär bekundete Ansicht, daß die Bank zu viel Geld an die Montanindustrie wende und anderen Gebieten zu wenig Achtung schenke, teilte die Direktion nicht. Wenn die letzten drei Jahre kein ähnlich großes Plus in Geschäften wie die 12 Jahre vorher gezeigt hätten, so hinge dies mit der allgemeinen Konjunktur und der allgemeinen Krise von 1907 zusammen, die die schwerste gewesen sei, die das moderne Wirtschaftsleben je getroffen habe.

* Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft, Aachen. Die ordentliche Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7 Proz. fest. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt und die Tantieme des Aufsichtsrates seinem Antrage gemäß von 10 auf 8 Proz. ermäßigt.

Industrie und Handel.

* Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Gleiwitz. Der Bruttogewinn für 1909 beträgt inkl. 91826 M. Vortrag aus 1908 1307454 M. (i. V. 2341826 M.), von dem 1900000 M. (i. V. 1800000 M.) zu Abschreibungen verwendet, ferner 42000 M. für Talonsteuer (im Vorjahr nichts) reserviert, sowie 15000 M. (i. V. 30000 M.) für Wohltätigkeits- und gemeinnützige Zwecke verwendet und 50464 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Abschluß ist demnach sehr ungünstig; nachdem schon im vorigen Jahre die Dividende von 6 auf 1 1/2 Proz. zurückgegangen war, geben diesmal die Aktionäre leer aus und nur der Verminderung der Abschreibungen ist es zu verdanken, daß sich nicht ein erheblicher Verlust ergibt. Gegenwärtig ist die Gesellschaft, wie die Verwaltung mitteilt, befriedigend beschäftigt und die erzielten Preise für die Hauptfabrikate (Stabeisen und Drahtwaren) seien nicht unwesentlich besser als im Abschlußjahr.

* Die Mauserische Gewehrfabrik in Oberndorf hat von Serbien einen Auftrag auf Lieferung von 23000 Gewehren erhalten.

* Portland-Zementfabrik Kasselstadt a. M., vorm. Ludwig Reib, Aktiengesellschaft. Der Bruttogewinn des Jahres 1909 beläuft sich auf 722568 M. (i. V. 887195 M.). Die Abschreibungen erforderten 282259 M. (i. V. 292705 M.). Es verbleibt einschließlich des Vortrags aus 1909 von 81099 M. (70488 M.) ein Reingewinn von 521405 M. (664978 M.). Der Aufsichtsrat

beschloß, eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 12 Proz.) vorzuschlagen.

* Die Aktiengesellschaft Weser in Bremen erzielte im Jahre 1909 einen Betriebserfolg von 3715002 M. Bei Abschreibungen von 576581 M. ergeben sich als Reingewinn 430134 M. einschließlich Vortrag. Bei dem jetzt vorliegenden Auftragsbestand und mit Rücksicht auf die Zukunft sei eine Dividendenverteilung noch nicht angängig.

* Dividenden - Schätzungen. Bei der Maschinenfabrik vorm. Beck u. Henkel in Cassel wird die Dividende wohl wieder mit 11 Proz. (wie i. V.) zu erwarten sein.

* Dividenden. Bei der Vereinigten Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft Berlin wird die Verteilung einer Dividende von wiederum 4 Proz. vorgeschlagen. — Die Aluminium-Magnesiumfabrik Berlin verteilt 7 1/2 Proz. (i. V. 0 Proz.) auf die Vorzugsaktien und 4 Proz. (0) auf die Stammaktien.

Versicherungswesen.

* Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1909 neue Versicherungen über 66 Millionen Mark abgeschlossen. Durch Tod von Versicherten sind 19 1/2 Mill. Mark und durch Ablauf der Versicherungsdauer 6 1/2 Millionen Mark, insgesamt also 25 1/2 Millionen Mark Versicherungssummen im Vorjahr fällig geworden. Nach Abzug dieser Beträge, sowie des wiederum sehr mäßigen vorzeitigen Abgangs erhöhte sich Ende 1909 der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf nahezu 1000 Mill. M.

Verkehrswesen.

* Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Im Geschäftsjahr 1909 erbrachte das Zinsen- und Ertragskonto 90630 M. mehr, Provisionen dagegen 31030 Mark weniger. Andererseits beanspruchten Obligationenspesen 47512 M. weniger. Die Obligationenzinsen stiegen um 85901 Mark, die Unkosten und Steuern durch 7718 M. Rückstellung für Talonsteuer um 5425 M. Der Gewinn stellt sich somit unter Berücksichtigung des Vortrags etwa auf Vorjahrsgröße. Die Dividende wird bekanntlich wieder mit 5 1/2 Proz. vorgeschlagen.

wh. Neue Dampferlinie. Die Woermannlinie, die Hamburg-Amerikanische und die Hamburg-Bremer Afrika-Linie richten infolge der zunehmenden Bedeutung Nordamerikas auch für Westafrika einen direkten Dienst von New York nach Westafrika ein und beabsichtigen, als ersten Dampfer den Dampfer „Otavi“ ungefähr am 25. Juli von New York über Las Palmas nach Sekondi, Accra, Lagos, Calabar und Duala abzuweisen. Bei genügendem Landungsangebot sollen gegebenenfalls auch andere Häfen der Westküste Afrikas oder Hafen Deutsch-Südwestafrikas angelaufen werden.

Verschiedenes.

— Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn. Was ein Mitglied der Hochfinanz vertraulich an seinen Sohn schreibt, das darf wohl schon an und für sich auf das Interesse breiterer Kreise rechnen. Bei den „Briefen eines Bankdirektors“, von denen eben jetzt ein neuer Band (im Bankverlag, Berlin W. 37) erschienen ist, handelt es sich aber um eine ganz eigene Art von Konfidenzen. Fernab von jeglicher Sensation, wecken sie dennoch das Interesse des Lesers und halten es bis zum

Schlusse fest. In ungewöhnlich sachverständiger und doch populärer Weise vermitteln sie die Bekanntschaft mit den intimsten Vorgängen der Börse, der Bankwelt, des Geldmarkts, des Emissions- und Gründungswesens usw.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. März.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	180.60	181
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	116.10	114.50
6	Darmstädter Bank	196	196.50
12	Deutsche Bank	250.25	251.60
8 1/2	Deutsch-Asiatische Bank	183.25	185.75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.20	107.50
9	Disconto-Commandit	196.10	191.10
7 1/2	Dresdener Bank	165.60	165.75
6	Nationalbank für Deutschland	125	125.25
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	212.75
7 1/2	Reichsbank	145.50	145.70
7	Schaaffhausen'scher Bankverein	146.10	146.70
7 1/2	Wiener Bankverein	146.50	140
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	143.00	148.50
8 1/2	Berliner Grosse Straßenbahn	182.10	182.75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123.25	123.50
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142.75	142.75
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	104.75	104.75
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	159.75	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.80	22.80
6 1/2	Gothard	—	—
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	111.90	111.90
6	Pennsylvania	—	—
5	Lux. Prinz Henri	134	134.50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	150.10	150.30
3	Südd. Immobilien 00 %	97	97
0	Schillerhof Bürgerbräu	91.75	91.43
9	Cementw. Lothringen	117.10	118.90
27	Farwerke Höchst	452.75	452.25
32	Chem. Albert	457.75	453.25
9 1/2	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	187.60	185
8	Pelten & Guilleaume Lahm.	132.75	132.50
6	Lahmeyer	104.40	107.10
6	Schuckert	189.75	189.90
9	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	163.40	163.75
25	Adler Kleyer	373.50	375
25	Zellstoff Waldhof	275.90	276
12	Bochumer Guas.	242.75	242.75
6	Buderus	111	110.20
10	Deutsch-Luxemburg	211.00	218
8	Eschweiler Bergw.	201	203.75
3	Friedrichshütte	187.50	187.60
9	Gelsenkirchener Berg	211.50	217
0	do. Guas.	94.75	97.75
8	Harpenner	200.30	200.75
9	Phoenix	224.10	221.25
4	Laurahütte	175.90	175
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	283.25	283.90

Tendenz: ziemlich fest.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 26. März 1910, abends 8 Uhr, im grossen Saal:

Aufführung der Original Oherammergauer Passionsspiele.

Darstellung von ca. 100 farbigen Kolossalgemälden in elektr. Projektionen nach den alleinig konzessionierten Original-Aufnahmen durch Emil Gobbers, Direktor des Wissenschaftlichen Theaters „Urania“, Düsseldorf.

Verbindender Text von Frau Geh. Hofrat Tony von Schuhmacher.

Logensitz (Rangloge) und 1. Parkett 1.—12. Reihe, sowie korrespondierende Seitensitze: 2 Mark, alle übrigen Plätze (auch Mittelloge): 1 Mark. (Alle Plätze nummeriert.)

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Hotel Prinz Nicolas,

Wiesbaden, Nikolasstrasse 29/31.

Telephon 251.

Während der Feiertage:

Vorzügliche Menus

von 1.50—3 Mk.,

sowie reichhaltige Tages- u. Abend-Karte zu zivilen Preisen.

Sonntag- u. Montagabends:

Künstler-Konzert.

Adrian-Alter.

Restaurant „Wartburg“

Schwalbacherstrasse 35.

Ostersonntag.

Diner à Mk. 1.25.

Königin-Suppe.
Rheinsalm, Sauce mousseline,
mit Kartoffeln.
Osterlamm mit Blumenkohl.
Vanille-Eis.

Diner à Mk. —.80.

Königin-Suppe.
Osterlamm mit Blumenkohl
und Kartoffeln.
Vanille-Eis.

Souper à Mk. 1.20.

Königin-Suppe.
Russische Eier.
Roastbeef mit Gemüse.
Pommes frites.
Dessert.

Münchener Löwenbräu.

Haardwein per Glas 25 Pf.

Rheinwein per Glas 35 Pf.

Ostermontag.

Diner à Mk. 1.25.

Consommé royal.
Kalbscarré, garniert.
Rehkeule mit Kompott.
Crème-Schnitte.

Diner à Mk. —.80.

Consommé royal.
Kalbscarré, garniert.
Crème-Schnitte.

Souper à Mk. 1.20.

Consommé royal.
Pastetchen, gefüllt.
Schweinefleisch mit Bohnen.
Dessert.

Wiesbad. Germaniabrau, hell.

Elässer in Karaffen per Glas 30 Pf.

Rheinwein per Glas 35 Pf.

F 300

Paul Otto, Restaurateur.

Restaurant Kaisersaal u. Rauenthaler Weinstube

Botzheimstrasse 15.

Menus für die Oster-Feiertage à Mk. 1.20, im Abon. Mk. 1.10, zu Mk. 0.80 ein Gang zur Wahl.

1. Feiertag:

Oel-schwanz-Suppe.
Salm, Sauce holland., Kart.
Osterlamm mit Kopsalat.
Haselnuss-Eis.

2. Feiertag:

Spargel-Suppe.
Lendenbraten garniert.
Kapaun mit Salat oder Kompott.
Wein-Crème.

Spezialität: Rauenthaler Originalweine im Ausschank per Glas 25, 40 und 50 Pf.

Herberg!

Am 1. und 2. Osterfeiertag:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Regt. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 80) unter persönlicher Leitung ihres Obermusikleiters Herrn E. Gottschall.

Eintritt 20 Pf. F 300

Es ist Tatsache,

dass das beliebte Damen-Orchester,

Dir. Otto Jedicke,

im

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz,

eines der besten ist. Man überzeuge

sich selbst. Sonst: Jeden Abend

volles Haus.

Während der Oster-Feiertage:

Grosses Frühschoppen-

Mittag- u. Abend-Konzert.

Anerkannt vorzügliche Küche

bei mässigen Preisen.

Zigarren.

Billigste Bezugsquelle

f. Händler u. Wiederverkäufer

100 St. v. Mk. 2.50 an.

Adolf Haybach,

42 Melimundstrasse 42.

Weissen, gelben und blau-weissen

Gartenfies

Liefert in Wagonladungen, Karren und

Säcken franco, prompt und billig

Emil Köbig,

Wiesbaden, Moritzstrasse 28.

Telefonnummer 2813.

Gioth's

gemahlene

Kernseife

wascht am besten

Walhalla-Restaurant.

Morgen und übermorgen, vormittags 11 1/2 Uhr: Grosses Frühschoppen-Konzert.

Fest-Diners

In bekannter Güte nach jeglicher Art und Zusammenstellung.

Abends: Grosses Künstler-Konzert.

Das neue Wein-Restaurant ist eröffnet.



Erasmus

Volksstümliche Wachenbänke des Wiesbadener Stadts.

Mr. 13. —o Gräbint jeden Samstag Abend. o— 1910.

an dem Missethats lag jedoch nicht an ihm und auch nicht an den Seelen der Stadensfelder, sondern an dem damaligen Florer von Reiffers, an dessen Fährte das Dörfchen gehörte. Der Florer war aus verschiedenen Gründen gegen den Gesangsverein. Ein Hauptgrund war der Chorleiter außer Dienst selber, der sich als fünfzigjähriger Mann mit einem Radensfelder Mädchen verheiratet hatte, das ihm nichts mit in die Ehe brachte als ein zweijähriges Bübchen, dessen Vater unbekannt war. Der Florer wollte einem solchen Mann nicht die sangeslustige Jugend anvertrauen und er setzte seinen Willen durch.

Nach dem Tode des Chorführers ernährte sich dessen Witwe wie andere arme Weiber auf dem Lande und sie hielt ein kümmerliches Dasein. Der Sängler, der sich in der Gesellschaft von Schauspielerinnen und Wollstreuern einen guten Gesinnung erworben hatte, erhielt etwas auf proberes Aussehen und er sorgte leidlich dafür, daß sich seine Frau ein gutes Äußere beschaffen konnte. Sie mußte sich ein Kostüm für den Sonntag und eine Mantelschürze für den Werktag anlegen und die Haare zu einem Knoten aufkommenbinden, der sich wie eine Biesel über die Halskrause legte, die jeder Mode gewannen und gekürzt wurde. Nun aber, wo er tot war, ging es mit der Properiät der Frau noch bergab, sie alterte frühzeitig, und eine Mode bevor Winterine bei ihren Handenfelder Verwandten abfiel, hatte man bei uns Grab gelent.

Das Knäbchen, das die Frau des Thorängers ihrem Manne mit in die Ehe gebracht hatte, war zu ihrem kräftigen, jungen Manne in die Höhe gewachsen, aber sich mit ländlicher Tagelöhnerarbeit ernährte und still und anpruchslos bei seiner Mutter lebte hatte, wie es einem aufkommt, der nicht weiß, wo er seinen Vater haben soll. Einige Wochen vor dem Tod seiner Mutter war der seltsame stehsackter Gebrauchsfall lang und breit im Kreisblatt geblüht worden. Als die Witwe die Gedächtnis laß — sie lag damals schon feuernd und lertensend im Bett und hoffte nur noch auf die Gnade des Himmels — ward sie sehr unruhig und sie stand ihrem Sohn, daß der verstorbene Hohenstern sein anderer sei als sein Vater. Sie bat ihn, das Geheißnis für sich zu behalten und sie nicht nach ihrem Tode noch in die Mäntel der Leute zu bringen, wo sie selbst dem seligen Hohenstern keine Geburt verheimlicht habe, nur, damit sie nicht als Mutter eines Kindes dreihundert Jahre alt werde, dessen Vater ein verheirateter Mann gewesen sei, als sie sich mit ihm abzugeben habe. Der überraschte Sohn befohl, den Namen der Mutter zu erthalten, er gedachte aber doch, die erste Gelegenheit zu nutzen, um sich selbst einmal in stehsack umzu-
ben.

Er hatte dabei das unbestimmte Gefühl, als misste es ihm auf irgend eine Weise möglich sein, aus der Guteslosigkeit seines Vaters einiges für sich herauszuschlagen, denn er war ein armer Teufel und konnte es brauchen.

Offerit.

Das Beet, schon todter sich's in die Höh,
Da wunden Kucküthen, so weiß wie Schnee;
Saffran entfaltet genoss'ige Glut,
Smaragden feint es und feint wie Blut.
Princeln hochlern so nossewiz,
Schaffhafte Weibchen, verlost mit Fleiß;
Was auch noch alles da regt und weht,
Genug, der Frühling, er wirt und lebt.

Der letzte Wille Sohenrots.

(8. Vorführung) von O. Giefenbach.

D. David.

Erinnerungen. — Radenfeld und Radenfeld. — Ein Ober-
länger und seine Frau. — Ein „fröhliches Begleitungs-
und Erinnerungsgesetz. — Ein junger Mann, der einen
Bater hat.

Als Mäcetrine ihrem Knecht, ihrer Schwester und sogar ihren prächtigen Himmelbett neßt den Verarmtenstößen grollend den Rücken wande, ließ sie sich auf der Krawad nach Madsenfeld fahren. Auch Madsenfeld ist auf der Landkarte zu finden, obwohl es drei Stunden von Knecht entfernt liegt, nur siebzehn Gänge von ein Spritzenhaus hat und von den Knechtern als ein trauriges Nest bezeichnet ist, in dem sich kein Sperling auf anständige Weise ernähren könne. Das Dörzgen liegt hoch im Gebirge und es hat seinen Namen vermutlich daher, weil die Madsen dort besser gedeihen als das Getreide, das selbst in den besten Madsen flüchtige Gänchen erzeuget, wie sie am liebsten von Strohhafabrikanten verarbeitet werden. Die Madsenfelder sind Bauern, die immer noch mit Ochsen ihre mageren Felder bestellen und statt der modernen Sackröde dimfelsche Wänle mit weißen Perlmutterschnoszen tragen. Auch zeichnen sie sich vor den Bauern anderer nassauischer Landgemeinden dadurch aus, daß sie keinen Gesangsverein besitzen, obwohl sie sonst einem munteren Gesang nicht abhold sind. Einmal hat sogar ein Madsenfelder beim Theater in einer berühmten Stadt Kassau als Ghorfänger mit Erfolg gewirkt, doch ist das schon lange her.

Der Choriänger ist alsbald nach der Beisetzungsfeier Mathias durch die Breußen pensioniert worden und er hat sich darauf nach Badenfeld zurückgezogen, wo er auch begraben liegt. Man erinnert sich noch seines Herabwürdigenden und des großen Strenge, den ihm seine arbeitsamen Kollegen und Kolleginnen vom Theater gewöhnnet hatten, obwohl er nach seiner Pensionierung nicht viel von ihnen wissen wollte. Sein Grabstein enthält als erste Lebenswirdigkeit des armen Mannes, dessen Kirchhof im übrigen nur holzerne Stenue mit schmerzlichen Inschriften aufzuweisen hat.

Befanter Choriänger hat als Badenfelder Pensionär allerdings den Versuch gemacht, einen Gesangsverein zu rufen, jedoch ohne Erfolgs. Die Ursache

in der Nacht vor Oſtern, von Zankſtag auf Sonntag, pünkt
12 Uhr, geholt werden. Vorſtes wird zum Fuß (der
Ober) gegangen, das Waſſer gegen den Strom geſchickt und
vorſtes begibt man ſich wieder heim. Spricht jemand ein
Wort, dann geht die Heilſtraße des Oſternwaſſers verloren,
man muß dann heingehen und ſich von neuem vorſtes auf
den Weg machen. In Flüſſen geſüßt und im Keller aufbe-
wahrt, trit das Waſſer nun ſeines Gebrauchs. Bei allen
möglichen Krankheitsfällen ſoll es helfen, innerlich und
äußerlich, bei Wunden und Tieren. Auch ſoll es die Eigen-
ſchaften haben, niemals zu verderben, ſondern ſich immer
zu koſten.

* **Verschönerung des Dorfbildes.** Herr Landrat v. Büdingen-Limborg empfiehlt in einer Bekanntmachung, das Verschönern von Gebäuden mit Schlingpflanzen. Er schreibt: „Erfahrungswise machen sich in der letzten Zeit die Verschönerungen auf den verschiedensten Gebieten, die darauf hinausgehen, das Heimatgefühl, besonders bei der ländlichen Bevölkerung, zu stärken, die Heimat wieder lieb und wert zu machen und damit eine die Volksgemeinschaft stützende übermäßige Wanderung in die großen Städte hintanzubalten. Zu diesen Verschönerungen gehören auch die Versuche, unseren Dörfern und kleineren Orten wieder ein trauliches Aussehen und einen gesunden natürlichen Eindruck zu verschaffen. Ich habe bereits vielfach darauf hingewiesen, daß die Verschönerung der Dörfer überhaupt auf die Erhaltung und Wiederbegründung der alten Dörferbauarten hinarbeiten. Heute möchte ich das besonders in Bezug auf das Verschönern und Bepflanzen der Häuser insinuen. Nichts ist so geeignet, den Gebäuden etwas Ansehnliches zu verschaffen, als das Bepflanzen mit grünen Ranken. Wo Weinreben oder Obstpfählebäume aus irgend welchen Gründen nicht zweckmäßig oder beliebt sind, empfehle ich das Anpflanzen von Schlinggewächsen, z. B. Efeu, Clematis, Kletterrosen, wildem Wein, Pfeifenstrauch, Waldrebe und dergleichen, blühenden Glycine sinensis.“ Herr Landrat v. Büdingen ersucht sich bereit, die Verschönerung von Schlingpflanzen bei einer unentgeltlichen Firma zu vermitteln.

* Es kriegen's ja doch die Eän. Nicht war, das ist ein sonderbarer Ausdruck, den viele wohl noch nicht gehört haben. Und doch ist er in einem Orte unserer lieben Heimat, dessen Namen wir aber doch der Aufforderung des Herrn S. 2. in Nr. 6, 1910 des "Landboten", der Personen auszusagen lieber nicht nennen möchten, sehr gebräuchlich. Es ist schon eine ziemliche Reihe von Jahren her, da vertrat sich ein Mädchen vom Lande mit einem Landwirt in einem Kleinfischchen. Die vornehmen Verwandten des Mädchens kamen aus der Großstadt, um das junge Ehepaar zu besuchen. Die Gäste werden reichlich bewirtet, und zwar sie nicht mehr zulaugen wollen, nötigt sie die junge Ehefrau mit den Worten: "Wer kummen ja noch?" Eßt in Eß, es kriegen's (kriegen's) ja doch die Eän! Das war gewöhnlich aus gemeint: "Eßt nur thätig, und was übrig zu bleiben, wir haben ja doch genug, und was übrig bleibt, schenkt das Vieh". Die Großkinder, die sich ja immer über kindliche Einfalt lustig machen, geben dem erwachsenen Ausdruck, übrigens in aller Freundschaft, eine Anekdote, die Bedeutung: "Langt nur thätig zu, es ist ja einet, ob ihr eßt oder nicht, in jedem Fall bekommen es ja doch die Eän". Dieser Ausdruck wurde zum geistlichen Wort und jedochmal, wenn man jemandem Eßen nötigen wollte, wurde er zum Spaß angeführt. Darum "Guten Appetit! Eßt nur, es kriegen's ja doch die Eän!"

* Professor Dr. G. Gobeil in Schwabheim veröffentlichte im Heft 2. 1919, des Nachrichtenblattes der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft eine Uebersicht über seine vierzigjährige wissenschaftliche Tätigkeit, die den Freunden des verstorbenen Gelehrten sehr willkommen sein werden. Die "Erinnerungen eines Conchyologen" sind als Separat-Abdruck erschienen.

e) Wie haben mich Nation.

Der Nachdruck des mit einem * bezeichneten Bildes ist ohne meine Genehmigung erlaubt. Der Abdruck aller anderen Original-Bilder ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Membranen 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850.

viele sind sicher schon vor der Verkündung mit der Großstadt dadurch vertrieben geblieben, die ihnen vielfach das Landbesitzthum verleidet hätte. Es erlähnt sich wohl, noch befonderz zu betonen, daß Selbstverleumdung der verfechtungsbegehrten Meinung noch der Ausgestaltung nach den verfechtungsbegehrten Zeiten in bedarf.

Die gelbe Zäufverfume.

Als ich vor einigen Jahren auf einer Thüringer Heide, wie ich habe Blumenlieb! Erfurt besuchte und vor den Lorenstufwandelte, bemerkte ich außer den sehrwichtigen Gärtnereier ganze Blumen blühender Blumen in allen Farben. Unmöglich wurde ich da an meine liebe aufsteigende Heide erinnert, wie dieselbe vor mehr als 60 Jahren zur Sommerzeit im herrlichen „Gelbweiss“ erblüht. „Reider“, muß ich sagen, war es so. Auch ich habe als Knabe ebenfalls sehr schwer körperlich empfunden wie die Wunderschöne, wenn es regnet, tag- und wochenlang an der Befestigung dieses Gelbweisses mitzuwirken. Mäherer Schweißtropfen der Befestigung netzte die erst leuchtende Erde, der Wunderschönen vom diesen Blüten nicht zu gedenken. Ganze Hüden des Landes waren nämlich von der „gelben Wunderschöne“ wie best. Insbesondere war das sogenannte „Straßfeld“ davon betroffen. Oft hörte man über die Frangosin leuchtenden Blüten die Wäner diese Blume als Winterlebenskraft derselben anrufen. Ob sie darin recht haben, vermag ich nicht zu entscheiden. Aber diese Kolonialität mitterteils hat, weiß, welche enormen Schäden dadurch dem Landbau anwuchs. Nicht einmal der dritte Teil des heutigen Ertrags konnte geerntet werden. Dabei waren die Sommerfrüchte (Gurke und Fenchel) noch mindervollig und landten wegen der Verdrängung des Landbauerns noch auswärts seinen Absatz. So- mit waren die Sommerfrüchte (Gurke und Fenchel) noch mindervollig und landten wegen der Verdrängung des Landbauerns noch auswärts seinen Absatz. So- mit waren die Sommerfrüchte (Gurke und Fenchel) noch mindervollig und landten wegen der Verdrängung des Landbauerns noch auswärts seinen Absatz. So-

Ergebnis:

* Brauch und Sitte. Im Kreise Widenlopf (Gegend Gottenberg, Nettenfeld) besteht noch in einigen Familien der altgeradebradige Uberglaube von der Hellskraft des Okerwasser's. Unter allerlei Formen muß das Wasser

Denken, blauen Blaustrübe und mollenen Küder mitge-
gebracht. Sie ließ sich von ihren Verwandten ein
Einbuden annehmen, das gerade groß genug war, das
müde Geschloß mit ihren Nebenbuden aufzu-
nehmen. Da sie sonst nichts zu tun wollte, aber nicht
müßig sein konnte, begann sie am dritten Tage ihrer
Anwesenheit in Waldenfeld, den Inhalt ihrer Truhe zu
ordnen. Dabei ließ sie auf ein „Christliches Berge-
meineid“, das sie bei ihrer Konfirmation erhalten und
in das sie nachher alle wichtigsten Ereignisse ihres
Lebens eingetragen hatte. Sie setzte sich mit dem
Büchlein an das Fenster und sang an zu lesen. Als
Gott, viel stand nicht auf den vergifteten Platten; es
waren jetzt trotz ihres verärgerten, kummervollen Ge-
müthes lauter lauter bedeutende Kleinigkeiten, über
die sie trotz ihres verärgerten, kummervollen Ge-
müthes lachen mußte. Dann kamen die interessantesten
und wichtigsten Aufzeichnungen, das waren die, die
sie mit ihrem verstorbenen Bruder beschäftigten, über
dessen Leben und Taten die Sunnträn ebenfalls Buch
geführt hatte, um immer in der Lage zu sein, dies oder
das in der Gedächtnis aufzufrischen zu können, wenn das
erforderlich sein sollte. Sie begannen mit Dohnerols
erster Bekehrung und zogen sich durch die verblühen-
den Blüthen seines Erscheinens hin. Hier und da wurden
sie durch dicke schwarze Stränge unterbrochen, deren
jedes das Wüthen einer Sonnenstrahlung lebendete. Dann
folgte immer eine große Bragezeit, womit offenbar
angedeutet werden sollte, daß es immer noch fröhlich sei,
daß der Bruder nunmehr die Meider links liegen lassen
würde.

Was aber die alte Sunnträn höchlich in tiefe Trau-
berndtheit versetzte, war eine Melie, die zu einer Zeit
niederstiegen war, wo der verlorene
Sohnen offenbar die Dohnerols seines ersten Ege-
lebens gewissen hatte. Die Melie lautete: „Die
Schwägerin hat die Gräfinne aus Waldenfeld fortgelockt.“
Die Melie war kurz, aber der alten Sunnträn war es, als
müsse noch eine weitere, sich auf diesen Fall beziehende
Bekanntheit folgen. Die Blättere vornwärts und rückwärts,
aber es fand sich nichts mehr, was auf die sorgfältige
Nach Christi aus Waldenfeld Bezug hatte. Sie war
in dem Wüthenen spurlos verschwunden, doch wie
Schwägerin einige Zeit in ihrem Gedächtnis beinahe
frühe, da fiel ihr ein, daß sie damals ganz im stillen
und mehr zur Befriedigung einer eintönigen alten Men-
sche der Gräfinne nachgefolgt und auch erfahren
hätte, daß sie nach einer angenehmen Zeit einem
Rückfall das Leben kenne. Sie hatte sich gefreut,
ihre Schwesterkraft dem Bruder mitzuteilen oder sonst-
wie bekannt zu machen, denn damals hoffte sie ununter-
brochen auf den Heirath ihres Bruders, und die gute
hocher seine Lust, ihn mit der Melie auf einen glückseligen
Tag zu folgen, obwohl die Erlangung eines solchen sein
eifriges Verlangen war. Schließlich hatte sie die Sode
verlassen und nun erst einmache abermals das Ber-
langen in ihr, ihre Stadtförderung wieder ein wenig
anzunehmen.

Der alten Sunnträn schloß auf einmal die stillen-
den Gedanken durch den Stoff, und als sie nach einer
guten Stunde das „Christliche Berge-meineid“ auf
seinen Platz zurücklegte, da rief sie sich vergnügt die
Sünde und fidierte schmerzlos: „Gut nur, du bawein,
wenn ich den Buch finde, den best ich dir auf den Sola,
So, ja, ja, den best ich auf dich. Er hat ja doch das
meiste Recht an dem Strempel.“

Die niedle sich sofort an die Herwirfung ihrer
Küchle und hatte bald den jungen Menschen, der von
seiner Mutter dem Ehorfänger mit in die Ehe gebracht
worden war, ausfindig gemacht.

Der junge Mann hieß Christion. Er stellte unter
den Waldenfeldern gewissermaßen eine Ausnahme dar.
Christion wegen seiner bunten Herkunft, denn in
Waldenfeld weiß jeder, was sein Vater ist, dann aber auch
wegen seiner selbst. Er war trotz alledem ein Lustiger
Bengel und ein Feind der noch alten Zeiten ausdauern.
Denn ihm war etwas anhaben wollte. Er anstette

find durchaus nicht, auf der Welt zu sein und gar das bei diesen Gelegenheiten zu bewältigen zu erkennen, daß die Menschen aber beunruhigt die Stoffe fortwähren und alle Ereignisse der Welt, die sich schon seit Jahrhunderten als notwendig erweisen haben, aber immer wieder unpaßend angesehen werden.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ sagten sie. „Wie die älteren Jungen, so ähneln auch die Jüngeren.“ Aber gerade das, worauf sie galt, beiderseits anzukletten, tat der junge Jentsch nicht: er ließ seiner Schwärze nach, er ließ ihnen vielmehr geistlich aus dem Wege und so in Stacheldraht, wie auch anderwärts, die heftigsten Gräben einigermassen vertraulich sind, so muß dieser Umstand um so nachdrücklicher und unentzerrender hervorgehoben werden.

Man war Späterne ein Brauchzimmer, das sich dem Stande um die männliche Jugend theilte und das immer gereicht war, alle Zeit, wie Mannstütle ichlich, sein zu lassen. Als sie aber den wahren Sinn ihres Bruders an Geist besaß, da regte sich etwas in ihrem fälligen, verdorbenen Herzen, das ihre feineren Dingen neigung ansah, was um so begreiflicher wird, wenn man weiß, daß der Purke eine große Stumpfheit mit den vorstehenden Hohentrot hatte, als dieser in den besten Jahren und ein fähiger Mann war und von der damals noch sehr geringe Späterne mit etwas schweblicher Wärme geliebt wurde. Sie freute sich dessen und riefte ohne Säubern an ihr Ziel los. Als sie nach einem trübsen Mann das Zurücken und die Freundschaft des Jüngers, der ihre Schärfe nicht fühlte, gewonnen hatte, da hatte sie ihr Herz in der wandelstetigen Gerechtigkeit an ihn geknüpft, daß sie den feindseligen Sinn besaß, er möge in Selbst und glücklichem Erfolg für sich operieren. Damit er das Vermögen, künftige sie ihm das Element ein und machte ihn besonders auf die Mängel aufmerksam, was allen die Späterne (ang) unter gewissen Umständen (die aber jedenfalls eintreffen würden) Unterworfen zu werden mußte. Ein paar Wochen später überforderte der Stets Mann bereits die Späterne und der Christen in trauriger Unterhaltung, was ihn bekanntlich veranlaßte, sich heimlich Späterne zu fügen.

Offern auf dem Zehferwald.

Don't forget to subscribe.

Bei dem Goffeglauben des Christen ist kein Wort bei keinem anderen Goffe, heidnische und christliche Vorstellungen auf's innigste mit einander vermischt, wie erst die religiöse Gelehrte und philosophische Abhandlungen, wie die Gelehrte seine positive Kirche zu geben. — Oeffen, das Goffe der Mutterkirche Christi, das Goffe der Aufklärung in der Natur, das Gründungsgeist, beginnt schon am Beginn, denn auch dieser Goffe erinnert an das erhabene Goffe.

Wiederholung vorher eifert sich wohl kein Gedächtnis in
Glaube und Feld so anmerkenswerthe Bedeutung wie die Sal-
weide, Geweih, schon um der Pflichten wie die Dap-
tillen, die der Gnade aus ihren jungen Schößlingen an-
sehen, sieht sich diese anmerkenswerthe befinden, aber sie hat
noch einen anderen Grund. Die Salweide muß nämlich am
Spätsommer bei der Salweide in der kaltesten
Stunde der Gnade der ersten Pflichten weichen, die so
stehen von Spätsommer bei der Salweide eifern sollen.
Dann sind es auch besonders die Gnade kaltesten Ge-
fellen, deren Gnade sich kaltest, wenn die Gedächtnis-
the wackeln, fliegen fliegen hervorzuheben. Die Gnade,
am besten die Gnade sich nicht sehen, werden in einem
großen Strauß befindet, dem nach Sommer und
Gnade eine mächtige schöne Umarmung gegeben wird. Es
muß ein erheblicher Gedächtnis sein, wenn im Gedächtnis
Spätsommer, Spätsommer an Spätsommer sich selbst und be-
greifen die Gedächtnis Gedächtnis vorwärts. Die Gedächtnis-
Pflichten" besitzen nun nach dem Gedächtnis der Gedächtnis-

[illegible]

Der fröhliche Sonnenschein verlangt für sein Wohlbefinden das tiefe grüne Gemälde, das oft nur schmucklos auf beidseitig tief, und aus allerlei Strahlen, wie Sonnenfleckchen und bergehenden aufeinandergerichtet steht. Gleichberechtigt beugt hat das am frühen Donnerstag gefaltete Fähnchen. Es erhebt nämlich beim Aufsteigen einheimisches Grünzeug, das aber jedes Jahr seine Farbe ändert. Denn jetzt folgt man beständig von einem grünen, dem gegen seine Richtung her verlaufenden einseitig verändert. Vor ändert seine Farbe wie in „Grünsonnenschein“.

Der arztseitig war von jeder ferner Vermuthung getrennt und bedürftig auch garle noch auf dem Zieletwaß scheinlich ist. Sauten hoch und hier in den fahrgeldenden der Strümpf bei Ströden nicht. „Sie sind in dem beim Zeitraum“ „Sater“, so sagt man den fiegenden Fühern. — Sind bei Morgenside fast sich dieses Tages vernachlässigt. — So sagt man, „hört am Kartierung ein reines Gend ansteh, bei horec im Garte des Gaudes mit Schöden gephigt.“ Alle diese Leute, indem man das unzureichende Gend als Genden der Zureute schick, schick, entsprechend dem bloßigen Raum, in Gend und Gide“. Sater ein reines Gend ansteh, der trauret nicht, er befehlt mit „Schöden“ *.

Das Element selbst ist ein Geist der Wärme. Nach der Sonne freilich, und aus Grunde ihrer die Unerschöpfung, langt sie, wenn sie aufgeht. Aber dieses merkwürdige Schauspiel beobachtet man, der muß kalte am Morgen einen hohen Berg bestiegen. Menschen bewohnt kann man die Tausende der Sonne von einem Berg bei Eben sehen. (Eben ist ein flaches Land ohne Berg und Meer.) Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne geben dem fließenden Wasser Strömung aller Art, und wer sich die an und machen will, der muß vor Sonnenanfang am Ufer sitzen, nach erheben, um das Wasser zu sehen, in welchem der Wasser der Sonne ist, wenn man sich auf dem Ufer und fließend und nur ein Wort gesprochen wird. Sei es auch nur das sonst kein Wasser geborene; „Guten Morgen“ fließend Wasser unter nimmt heute noch den Gang nach dem Element, das es als unbeeinträchtigt belassen für salztes Meer hochgehoben folgt. Doch hat die neue Zeit auch schon an diesem Element etwas geändert, und die Zeit bereit, die noch in dem Element befohlenen Schritte vermehren, wird mit jedem Jahr geringer. Gerade die Gänge des Elementes ist ein Entzug an die heilige Zeit. Es ist die Zeit der geistigen (Safra), die an ihrem Geist den Wasserfließen der Zeitung verleiht.

Alle dazumal, so spielt sich bei uns das D'f'et, bei dem Eintritt der Fruchtbarkeit, eine große Rolle. Vor diesem schon muß sich das Kind für ein „Dienstmädchen“ fügen. Zu diesem Zweck werden bunte, goldglänzende in die Erde gesäten Samen und zu ein Geschäft gebracht, das mit Wasser überdeckt sorgfältig angeschaut wird. Dazumal legt bei dem D'f'et seine bunte Eier. Von den Gefallen sollen gehen, die Kinder auf die Erde, und werden die Eier hoch in die Luft, um sich zu freuen, wenn das hart gelochte Ei das Leben auf den Ackerboden vertragen.^{*)}

Allgemein heißt es auch hier das „Stippen“ mit einem, was auch im folgenden Prosa zu bedeuken ist, daß sich eine Abänderung des Gesetzes ereignet. Nur bemerkt sei, daß hier kein Stippen das Stippen selbst. Es zeigt der Himmelsdienst, der noch das Goldene an der verführten Zelle des Stippen hat, es zeigt der Schmuck und das Schmuck, es zeigen Stippen und Stippen, es zeigt der Stippen der Stippen im Stippen und freut sich, wenn sich er sich nicht viel Stippen „stippen“ hat.

*) Auch im Ganbpreis erschienen nur vier Abordnungen
betheiligt. Sollte heutzutage nicht daran, D. Reich
*) Operastricken und Chortexten sind in ganz Italien
bekannt. D. Reich

Größere Bedeutung erhält Elter noch wegen der Konfirmationsprüfung am Ehemalig und der Konfirmation am Pfaffen Sonntag. Größere Bedeutung, die mit der Konfirmation zusammenhängen, kann ich von hier nicht berichten. Nur sei erwähnt, daß zur Zeit des Zugs nach Gießen und Gießen zu einem fester eingeladen werden. Die Konfirmation pflegen einen gemeindefürsorglichen Eingangs in unternehmen, daß sich dabei die jüngsten Leute hatten umgebenen aufgeben können lassen, wie das in früheren Jahren im „Gandebien“ aus anderen, wenn auch nicht mitgeteilt wurde, vorher sind hier noch keine Klagen gehört worden.

Die Fortbildung unserer weiblichen Lehrenden.

Das gilt noch ein großes Ureinsfeld nach Hegel, welches
weiter besteht, der sich mit lautharer Absichtsprageloge
begegnet. An der Frage der sinnlichen Sinnempfindungs-
folge geht es stilles vorwärts, hier ist noch fast völlig
ungeheurer Weg. Nach dem Selbstgespräch sind die Ein-
bildungsmittel für unsere Kambaden tollkühn
nicht zu Ende, besonders auch auf den jetzt für sie ganz-
sichlich in Betracht kommenden Gebieten in der Erziehung
der höchsten Kambaden. Die hier und da eingezeichneten
praktischen Punkte bedeuten erst kümmerliche Schritte, die
besagten Kambaden vorgelegten Kambadungsregeln
(Grund, Grund) sind ganz an sich vorzüglich, kommen
aber nur für besser sinnliche Kambaden in Betracht, da sie
ganz dort schon etwas recht erheblichen Erkenntnisbedarf
bedürfen. Selbst geschieht auch in vielen anderen Gebieten
von lautharer Seite mancherlei durch kurze Schritte und Vor-
träge, aber das betrifft nur, wie bemerkt die Frage der
Hilf, unserer höchsten Kambaden die nötigen Hilfen
möglichst zu eröffnen. Das eben durch den Fortschritt
Schnelles über den Zug der Kambaden nach der Groß-
heit zu recht offener Bezug, wie die Kambaden dem Kambaden
erhalten werden können, dürfte seiner Stellung einen tiefen-
tigen Schritt näher kommen, wenn viele Frage tollkühn-
freudiger angeht wäre. Unverkennbar bietet es, daß ein-
recht hoher Spruch der Kambaden die im Großfeld
ganz unternommen, nur hingewiesen wird von dem Er-
kennen, daß diese Kambaden zu lernen, eine Möglichkeit
die ihnen die höchste Erkenntnis bringt. Das man-
cheit, ist natürlich eine hocherleuchtete Frage für sich, man
kann mit, daß auch hier der tiefste Gedanke der Großfeld-
in der höchsten Kambaden vorwärts ist. Was dort auf die
höchste Kambaden geht, dürfte auch auf dem Kambaden weiß nicht
nur die Kambaden der Kambaden haben, auch die Kambaden
sich selbst und auf dem Kambaden ist noch immer nicht kommen-
dar erweisen.

[illegible]

